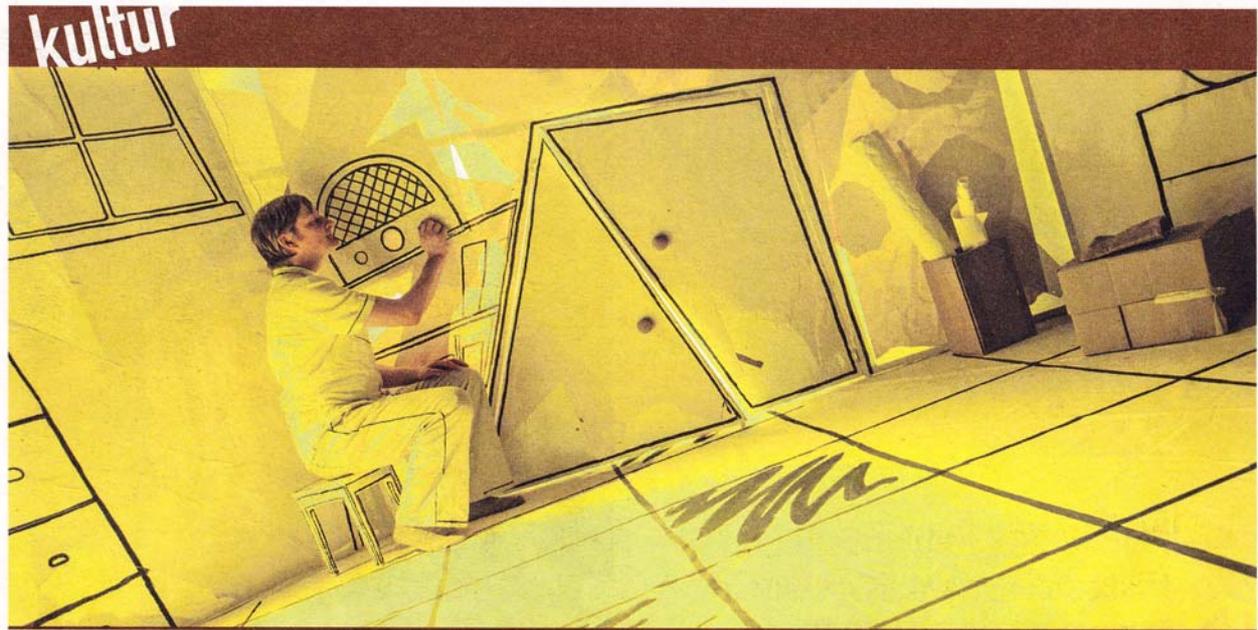




panoptikum

8. Europäisch-Bayerisches
Theaterfestival
4. bis 9. Februar 2014

PRESSESPIEGEL
PRESS REVIEWS



Fußball-Ballett und Märchenfest „TheaterGeschichten für alle Sinne“ bei Panoptikum

Dass die Nürnberger Kindertheater den Vergleich mit Kollegen andernorts nicht fürchten, haben sie erstmals im Jahr 2000 gezeigt. Seither lädt das Theater Mumpitz alle zwei Jahre Ensembles aus Bayern und ganz Europa zum Kindertheaterfestival Panoptikum ein. Im Februar ist es wieder so weit.

„TheaterGeschichten für alle Sinne“ verspricht Panoptikum den Zuschauern ab drei Jahren und über 200 Inszenierungen haben die Veranstalter gesichtet, um die zu finden, die das

Versprechen einlösen können. Zehn Produktionen aus Bayern und noch mal so viele aus verschiedenen europäischen Ländern stehen auf dem Programm und vom „klassischen“ Schauspiel über Tanz- und Objekttheater bis zur theatralen Installation und zum filmischen Konzert wird es wieder viele neue Theaterformen und -farben zu entdecken geben. Aus Belgien, Dänemark, Israel, Italien, Schottland und Spanien reisen Ensembles mit spannenden, anrührenden, dramatischen, komischen und skurrilen

Geschichten an, die meist ohne große Worte erzählt werden.

Richtig rund geht's bei Panoptikum, wenn das Tanztheater Nadine Animato aus Israel den Fußball auf die Schippe nimmt und dabei das Theater zum Hexenkessel gerät. Stadionhymnen und Fanchöre feuern die zehn Tänzerinnen zu einer atemlosen, mitreißenden Kicker-Parodie an, die Zuschauer ganz leicht vergessen lässt, dass sie sich im Theater und nicht im Stadion befinden. Ein Zauber, den das Publikum bei vielen

Inszenierungen und mit Sicherheit auch bei der magischen Begegnung mit den Märchenfiguren Hans Christian Andersens erleben wird. Die Gruppe 38 aus Dänemark versammelt sie im preisgekrönten Stück „Du bist ein Engel, Hans Christian“ um eine Festtafel.

✳ Verschiedene Orte,
4. bis 9. Februar 2014
➔ www.festival-panoptikum.de

Ode an das Leben

Zum achten Mal Panoptikum



Das Theater Mumpitz Nürnberg präsentiert vom 4. bis 9. Februar 2014 im Festivalzentrum Kachelbau sowie in der Tafelhalle und im Künstlerhaus, im Theater Pfütze, Theater Salz+ Pfeffer, Theater Rootslöffel sowie auf einem Supermarktparkplatz zum achten Mal spannendes und an- und aufregendes Theater für junge und junggebliebene ZuschauerInnen.

22 Inszenierungen in 47 Vorstellungen werden die Lebendigkeit und Vielfalt des Theaters für das junge Publikum (und natürlich auch für Erwachsene) zeigen. Die vierköpfige Programmgruppe ist gut anderthalb Jahre lang gereist und hat über 250 Inszenierungen aus 20 verschiedenen europäischen Ländern gesichtet. Aus dieser Fülle wurden elf Inszenierungen aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien sowie Deutschland nach Nürnberg eingeladen. Sechs Theater aus Nürnberg und fünf Theater aus Augsburg, Dehnberg, Ingolstadt, Regensburg und Valley bieten parallel dazu einen Einblick in die lokale und regionale Kindertheaterszene.

Die Bandbreite der Genres reicht vom 'klassischen' Schauspiel über Tanz- und Objekttheater hin zur theatralen Installation und zum filmischen Konzert. Es sind neue Theaterformen und -farben zu entdecken und spannende, anrührende, dramatische, komische und skurrile Geschichten zu erleben: Zum Beispiel eine kurzweilig-trashige Detektivgeschichte in einem Container vor einem Supermarkt, die einzigartige Atmosphäre eines Fußballstadions mit zehn Tänzerinnen, die Welt des Western unter dem Overheadprojektor oder ein Fest mit Hans Christian Andersens Märchenfiguren.

Das Publikum ab 3 Jahren (Erwachsene sind natürlich ebenso willkommen!) erwartet damit ein Panoptikum ganz unterschiedlicher Theaterformen und -geschichten!

Karten unter www.festival-panoptikum.de

http://www.focus.de/regional/nuernberg/theater-festival-panoptikum-holt-europaeisches-kindertheater-nach-nuernberg_id_3564772.html
Theater

Festival „Panoptikum“ holt europäisches Kindertheater nach Nürnberg

Donnerstag, 23.01.2014, 14:39

Weltpolitik im Sandkasten oder eine Reise durch die zauberhafte Welt eines Märchenerzählers: Das Festival „Panoptikum“ bringt Aufführungen aus Europas Kindertheater-Szene in Nürnberg auf die Bühne.

„Wir wollen die ganze Bandbreite des Kinder- und Jugendtheaters zeigen“, sagte die künstlerische Leiterin Andrea Maria Erl am Donnerstag. Insgesamt 22 Inszenierungen aus zehn Ländern werden auf dem Festival (4. bis 9. Februar) zu sehen sein. Beim achten europäisch-bayerischen Festival sind Inszenierungen etwa aus Frankreich, Dänemark und Spanien dabei, aber auch Nummern von bayerischen Theatern. Die Veranstalter rechnen mit gut 5000 Besuchern.

NACHRICHTEN

SPORT

LIVESTREAM

SENDUNGEN VON A BIS Z

KINDERTHEATERFESTIVAL „PANOPTIKUM“ STARTET



23/01/2014

0

Nürnberg – Das Theater Mumpitz lädt dieses Jahr wieder zum Kindertheaterfestival „Panoptikum“ ein. Bereits zum achten mal geben Ensembles aus ganz Europa Einblicke in das zeitgenössische Kindertheater

Insgesamt 22 Inszenierungen in 47 Vorstellungen werden vom 4. bis 9. Februar in Nürnberg, Augsburg, Dehnberg, Ingolstadt, Regensburg und Valley aufgeführt. Die Bandbreite der Genres reicht vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater hin zur theatralen Installation und zum filmischen Konzert. Auf die Besucher warten spannende, anrührende, dramatische, komische und skurrile Geschichten. Mehr Informationen zum Festival finden Sie auf der Webseite [des Theater Mumpitz](#).

Festival "Panoptikum"

Internationales Theaterflair in Nürnberg

Ein Western, eine trashige Detektivgeschichte oder die Atmosphäre eines Fußballspiels: Beim Theaterfestival "Panoptikum" in Nürnberg wird vom 4. bis 9. Februar alles das geboten. Es wird internationales Kindertheater gespielt.

Stand: 23.01.2014



Um das Programm zusammenzustellen, haben sich die Veranstalter vom Theater Mumpitz insgesamt 220 Kinder- und Jugendtheaterstücke in ganz Europa angesehen. Herausgekommen ist ein internationaler Theatemix mit 22 Inszenierungen unter anderem aus Frankreich, Dänemark, Israel und Spanien. Mit dabei sind aber auch Produktionen aus Bayern. Sprachprobleme wird es dabei nicht geben, sind die Veranstalter überzeugt.

Wilder Westen unterm Overheadprojektor

Gezeigt werden vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater auch theatrale Installationen, so die Veranstalter. Sie versprechen neue Theaterformen sowie spannende, dramatische und komische Geschichten. Eine belgische Detektivgeschichte spielt beispielsweise in einem Container vor einem Supermarkt. Außerdem will das Festival beweisen, dass der Wilde Westen unter einem Overheadprojektor tobt.

Alle zwei Jahre Festival

Die Veranstalter erwarten in diesem Jahr rund 5.000 Besucher. Seit 14 Jahren holt das Theater Mumpitz internationales Kinder- und Jugendtheater zum "Panoptikum" nach Nürnberg. Das Festival steigt alle zwei Jahre.

„Panoptikum“ zeigt Europas junges Theater

Tanz, klassisches Schauspiel, filmische Inszenierungen: Das Nürnberger Kindertheater-Festival „Panoptikum“ holt Stücke aus ganz Europa in die Stadt.



„A Mano“ („Von Hand gemacht“) ist ein Stück der spanischen Compagnie El Patio. Foto: Cie Clara Larrea

Nürnberg. Weltpolitik im Sandkasten oder eine Reise durch die zauberhafte Welt eines Märchenerzählers: Das Festival „Panoptikum“ bringt Aufführungen aus Europas Kindertheater-Szene in Nürnberg auf die Bühne. „Wir wollen die ganze Bandbreite des Kinder- und Jugendtheaters zeigen“, sagte die künstlerische Leiterin Andrea Maria Erl am Donnerstag. „Vor allem die Stücke, bei denen es großen Spaß macht, sie anzuschauen und die auch eine hohe Qualität haben.“ Dafür sahen die Veranstalter sich etwa 250 Aufführungen in 20 Ländern an und wählten für das achte europäisch-bayerische Festival (4. bis 9. Februar) 22 Inszenierungen aus zehn Ländern wie Frankreich, Dänemark und Spanien aus. Es sind aber auch Nummern von bayerischen Theatern dabei. Das Junge Theater Regensburg etwa ist mit „Die Geschichte von Lena“ vertreten.

Probleme mit der Sprache sollte es für die Zuschauer der internationalen Aufführungen nicht geben: Viele Stücke kommen ganz ohne Worte aus, die anderen wurden ins Deutsche übersetzt. Zu den Highlights gehört in diesem Jahr etwa die Darbietung des „Studio Orka“ aus Belgien: Ein Detektiv-Duo campiert in einem Container vor einem Supermarkt und jagt von dort aus einen Treuepunkte-Dieb. Oder ein Western, der von der französischen Truppe „Volpinex“ live auf der Bühne gedreht wird. Manche Inszenierungen sind nach Angaben der Veranstalter schon für Kinder ab drei Jahren geeignet, sollen aber auch Jugendliche und Erwachsene ansprechen.

Die Veranstalter rechnen in diesem Jahr mit gut 5000 Besuchern. Erstmals holte „Panoptikum“ [<http://www.festival-panoptikum.de/>] im Jahr 2000 Darbietungen aus ganz Europa nach Nürnberg, seitdem findet das Kindertheater-Festival alle zwei Jahre statt. (dpa)



Wirzig durfte das Detektiv-Stück „Mister more Lady Less“ werden, das das Studio Orka im Containert spielt (links). Die Schweizer Gruppe Koljpan zeigt „Miinsi Weltpoolik im Sandkasten“. Fotos: Festival

VON KATHARINA ERLLENWEIN

Ein Spagat, ein Kratfakt, eine Leisungsschau und – ein Vergnügen: Das alles ist das Kindertheater-Festival „Panoptikum“, das am 4. Februar zum achten Mal in den Nürnberger Kindertheatern über die Bühne geht.

Was die Organisatoren vom Theater Mummipitz leisten, ist beeindruckend: Rund 250 Vorstellungen haben vier Mitarbeiter monatelang gesichtet und sich die besten rausgepickt. Daran haben sie ein Programm mit 22 Inszenierungen aus zehn Ländern gestrickt, das wohl für jeden Geschmack etwas bietet.

Ganz bewusst gibt es bei der diesjährigen Ausgabe des alle zwei Jahre stattfindenden Festivals keinen inhaltlichen oder formalen Schwerpunkt. „Wir wollten die ganze Vielfalt zeigen, die derzeit im Kinder- und Jugendtheater zu erleben ist“, sagt die künstlerische Leiterin Andrea Erl vom Theater Mummipitz. Folglich ist vom kleinen Objekttheater bis zur großen Weltpolitik aus der Sandkasten-Perspektive, vom Tanz bis zum Musiktheater alles vertreten.

Die Bühnen-Champions-League

Das Nürnberger Kindertheater-Festival Panoptikum lockt mit großer Bandbreite

Diese Vielfalt und Internationalität sind Kern der „Marke“ Panoptikum – sagt einer, der sich mit Marken auskennt: Siegfried Högl ist Deutschlandchef der GfK, die als Sponsor von Anfang an dabei ist. „Wir schätzen auch die Kontinuität, die hier stattfindet“, sagt er. Ein Punkt, der sich in internationalen Theaterkreisen herumgesprochen hat. Fachbesucher aus Indien, Kanada, Russland und vielen anderen Ländern reisen an, um sich beim Festival auszutauschen, dazu gibt es Workshops für Theaterwissenschafts-Studien der Ums Erlangen-Nürnberg und München.

Traditionell ist das Festival eine Mischung aus bayerischen und europäischen Produktionen (wobei auch Rest-Deutschland zu Europa gezählt wird, diesmal aber eher sparsam mit Stuttgart vertreten ist). Einige Stadttheater haben in der Kinder- und Jugendsparte heftig aufgestockt: be-

richtet Erl. So kommen Stücke vom Theater Ingolstadt („An der Arche um acht“), vom Jungen Theater Regensburg („Die Geschichte von Lena“) und vom Theater Augsburg („Giraffe, Krokodil und ziemlich viel Gefühl“). Außerdem dabei: Das Dehnbberger Hoftheater („Die Reise zu Kata Teochi“) und das Theater Kunstlinger aus Valley mit „Ophelias Schattentheater“ nach Michael Ende.

Israels tanzen Fußball

„Weil es die Champions-League schon lange macht“, und die Produktion so beeindruckend ist, wurde auch einen Truppe aus Israel eingeladen. Ihr (geranztes) Thema: Fußball. Und zwar vor und hinter den Kulissen. Zehn Frauen (!) zeigen mal, was in Wahrheit auf dem Rasen und in der Kabine abgeht. Zu erleben ist „Invisi Ball“ am 7. Februar in der Nürnberger Tathalle. Auch diesmal

ist die Stadt in Form des Kultur-Quartiers wieder Festival-Partner, genauso wie die Nürnberger Theater Salz und Pfeffer, Pritze und Rootstoffel. Die hiesigen Truppen zeigen auch ihre Stücke, etwa „Krabat“ (Pritze), „Robin Hood“ (Rootstoffel) oder „Carabas“ (Salz & Pfeffer). Von Johannes Volkmanns Papiertheater gibt es leider nur die wirklich alte Produktion, „Kugelmenschen“ zu sehen. Dafür sind Thalios Kompagnons mit dem nageleinen Stück „Aus dem Lehm gegriffen“ dabei, in dem Joachim Torbahn live aus welchem Ton Welten entstehen lässt.

Ähnlich arbeitet die spanische Kompagnie El Parto: Da spielt eine frischgepölpelte Paezasse, die zum Ladenhüter wird, die Hauptrolle (6.2.). Die grobe Bühne braucht dagegen die französische Produktion „Bang!“ in der mangeils Filmkopie ein kompletter Western gespielt und live abgefilmt

wird. Dazu gibt es sogar einen Live-Soundtrack (4.2.). Wer lieber auf Körperperspektive setzt, ist bei De Dansers aus dem niederländischen Utrecht richtig. Die akrobatischen Tänzer wurden schon beim „Lichtblicke“-Festival von Jugendlichen gefeiert, jetzt kommen sie mit der Version für Kinder ab sechs (5. und 6.2.).

Märchen-Theater ist ja nicht mehr so angesagt. Das Theater Winterthur nimmt sich trotzdem Hänsel und Gretel vor: Allerdings unterhalten sich die beiden aus gestandene Erwachsene über ihre damaligen Erlebnisse mit der Hexe (8. und 9.2.). Mit dem Reiz von speziellen Räumen spielen sowohl die dänische Theater Gruppe 38 als auch das Studio Orka aus Belgien: Ers-tere inszenieren ein magisches Fest-mahl mit Figuren aus Andersen-Märchen, die Belgier laden in einen Container vor dem Aldi an der Reuters-brunnen-Straße, wo mit allen möglichen technischen Tricks ein Dieb ding-fest gemacht werden soll. Sehr schräg (7. bis 9.2.).

Infos und Karten unter Tel. 09 11/ 216 2298 und im Internet: www.festival-panoptikum.de

Hänsel und Gretel sehen ziemlich alt aus

Kaufhausdetektive am Rande des Nervenzusammenbruchs, Hänsel und Gretel reloaded und ein waschechter Western: Das mittlerweile 8. internationale Kindertheaterfestival "Panoptikum" in Nürnberg hat viele Facetten.

Von 4. bis 9. Februar gibt es 22 Inszenierungen in 47 Vorstellungen. Spielorte sind das Festivalzentrum Kachelbau, die Tafelhalle, das Künstlerhaus, das Theater Pfütze, Salz+Pfeffer und Rootsloffel sowie ein Container auf einem Aldi-Parkplatz.

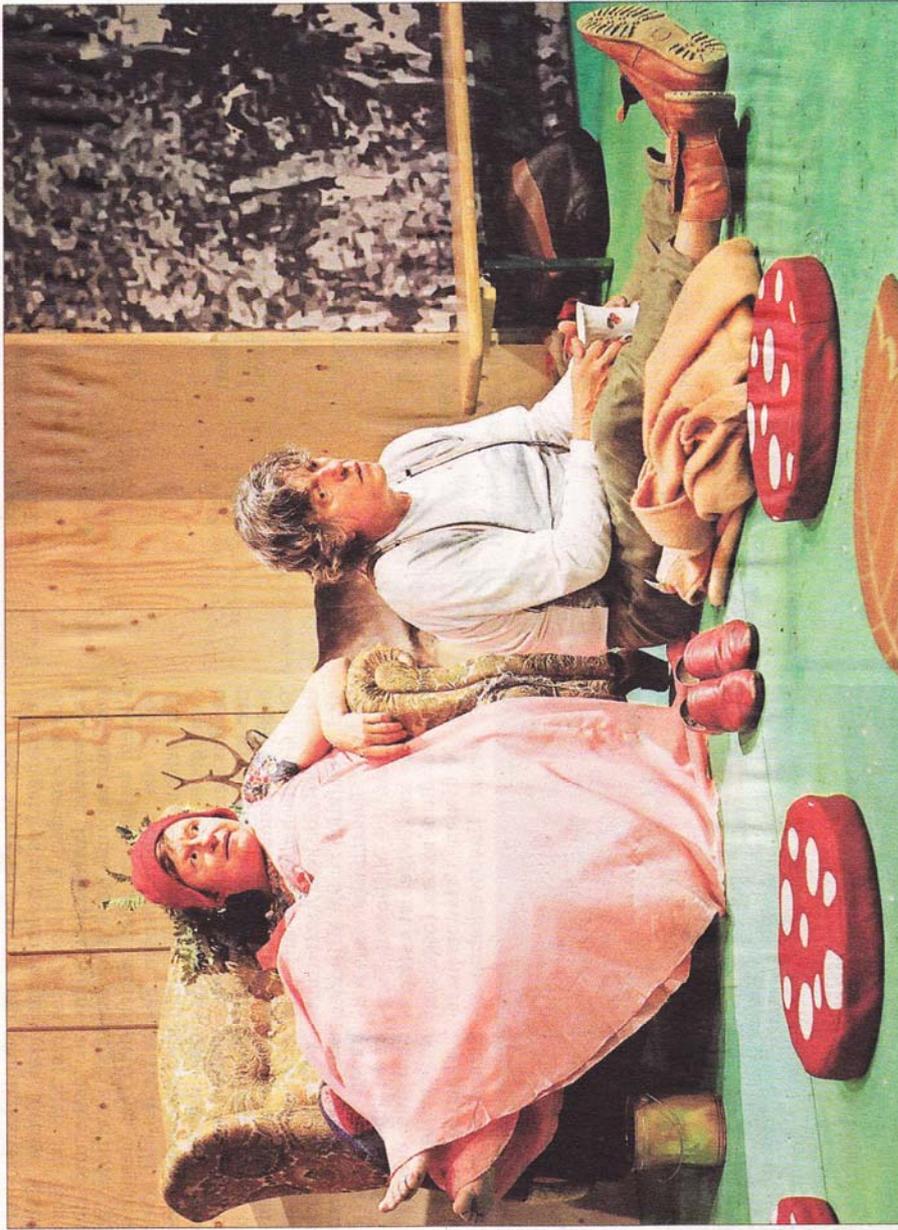
"Anfangs war es ein Spagat aus Publikumsfestival und Fachbesuchern. Der ist uns gelungen. Heuer kommen über 100 Theatermacher aus aller Herren Länder", unterstreicht Andrea Maria Erl, "Panoptikum" habe auch eine wichtige Funktion in allen Bereichen Fortbildung und Austausch, so die künstlerische Leiterin des Kindertheaterfestivals.

Die Bandbreite der Stücke reicht vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater hin zur theatralen Installation und zum filmischen Konzert. "Im Vorfeld haben wir uns mindestens 200 Produktionen angeschaut. Erstmals ist ein Stück aus Israel dabei", so Erl weiter.

Es geht um mehr als um heile Welt

Was auffällt: Erl und ihre Kollegin Cathrin Blöss jammern nicht dekorativ über fehlende Finanzen, wie es mittlerweile in der Nürnberger Festival-Landschaft fast zum guten Ton gehört. "Wir haben ein bestimmtes Budget", sagt Erl, "und müssen damit berechnen, was wir uns leisten können." Ein interessantes Stück mit 35 Mitwirkenden? Das müsse man sich halt verkneifen. Wenn man am Ende rund 5200 Karten an den Mann brachte, sei alles halbwegs okay.

Auffällig ist, dass 2014 keine Produktion aus Osteuropa dabei ist. Dies liegt primär an den kulturellen Unterschieden. "Stücke aus Russland, Polen oder Tschechien gaulen eine heile Welt vor und handeln meist von Königen und Prinzessinnen. Es soll für die Kinder halt alles schön und



Der dunkle Wald und die böse Hexe waren gestern – heute heißen Hänsel und Gretel Johannes und Margarethe. Das gleichnamige Stück beim Panoptikum-Festival in Nürnberg spinnt das alte Märchen weiter. Foto: Veranstalter

problemfrei sein." Das genügt dem Festival nicht.

"Panoptikum" 2014 beginnt am 4. Februar um 19.30 Uhr im Theater Mumpitz im Kachelbau mit "Bang". Eine verzwickte Situation: Ein Western soll laufen, doch die Filmkopie ist verschwunden. Kurzerhand beschließen die beiden Akteure, den Streifen neu zu drehen. Und dies unter Zuhilfenahme von Playmobil-Cowboys, Papier-Salootüren und Barbiepuppen.

Für die Generation 3plus werden die Produktionen "Ode an das Leben"

und "Paperbelle" gezeigt. Das erste Stück ist eine Hommage an die Kindheit, das zweite entführt in eine magische Papierwelt aus Schwarz und Weiß, die langsam Farbe bekommt. Ab sechs Jahren ist das Objekttheater "Von Hand gemacht". Eine kleine Tontasse wird hier zu einem echten Ladenhüter. "Stadt der Träume" heißt das Tanztheater der De Dansers aus den Niederlanden, das Akrobatik und eine Liveband bietet.

Dann sind da noch "Johannes und Margarethe". Leicht angejahrte Geschwister, die ihre Vergangenheit

Festival „Panoptikum“

Lust auf Kindertheater? In Nürnberg ist das kein Problem. Hier gibt es viele Theater, die sich auf kleine Besucher freuen. Alle zwei Jahre erwartet das junge Publikum aber ein besonderes Ereignis: Das Festival „Panoptikum“ bringt internationale Aufführungen auf die Bühnen in Nürnberg. Vom 4. bis zum 9. Februar ist es wieder soweit.

Dieses Jahr können die Festival-Besucher Stücke sehen, die Kinder und Jugendliche etwa in Frankreich, Spanien, Dänemark, Großbritannien, Italien und Niederlanden begeistern. Vor einer Sprachbarriere muss aber niemand Angst haben, denn alle Aufführungen sind entweder auf Deutsch oder auch ohne Worte zu verstehen. Beim „Panoptikum“, das vom Theater Mumpitz Nürnberg präsentiert wird, zeigen außerdem mehrere Nürnberger und bayerische Theater ihre besten Produktionen.

Die Aufführungen kannst du an verschiedenen Orten in der Stadt anschauen. Welches Stück wo läuft sowie Informationen zur Kartenreservierung findest du im Internet unter www.festival-panoptikum.de



Gewinnt...

...zwei Mal zwei Karten für „Johannes und Margarethe“. Zu sehen ist das Theaterstück, das im Rahmen des Festivals „Panoptikum“ gezeigt wird, am Sonntag, dem 9. Februar um 11 Uhr im Theater Pfütze (Äußerer Laufer Platz 22, Nürnberg). Wenn du Interesse hast, dann schreibe uns bis zum 5. Februar, Stichwort „Panoptikum“, die Adresse steht unten rechts. Gebe unbedingt deine Telefonnummer an, denn die Gewinner bekommen einen Anruf von uns und werden ihre Karten direkt vor der Vorstellung an der Theaterkasse abholen können.

NZ

Wie Theaterschauspieler sich auf ihre Auftritte vorbereiten:

Fleiß und Teamarbeit sind gefragt

Im Theater erwartet die Menschen immer wieder ein kleines Wunder: Kaum geht der Vorhang auf – schon entsteht auf der Bühne eine eigene Welt, der man sich kaum entziehen kann.

Oft fast ohne Computeranimation, mit nur wenigen Gegenständen ausgestattet und auf wenig Platz, schaffen es die Schauspieler – und manchmal sogar ein einziger! – uns zu begeistern. Wie geht das?

Eine gute Idee für das Theaterstück und Talent bei Schauspielern machen noch lange keine erfolgreiche Aufführung aus. „Da ist auch Fleiß gefragt“, sagt Cathrin Blöss. Sie hat viel mit Schauspielern zu tun und gehört zum Organisationssteam des Theaterfestivals „Panoptikum“ (siehe dazu auch den Artikel links).

„Ein Theaterstück wird meistens mindestens sechs Wochen geprobt“, sagt die Kindertheater-Expertin. Und das vier bis sechs Stunden täglich.

Viele wirken im Hintergrund mit

Am Theaterstück arbeiten außerdem viele Menschen, die nicht zu sehen sind. Sie sind aber genauso wichtig. Sie bauen ein Bühnenbild, passen das Licht dem Stück an, schneiden die Kostüme für die Schauspieler. All das braucht auch Zeit und muss genauso gut überlegt sein wie das Auftreten und der Text der spielenden Personen.

Die Texte werden für die Schauspieler geschrieben. Inwieweit sie da improvisieren dürfen, hängt vom Regisseur ab, denn er hat die Gesamtverantwortung. „Der Regisseur hält die Fäden in der Hand“, sagt Cathrin Blöss und erklärt auch gleich, warum das so wichtig ist: „Der Schauspieler kann sich von der Seite nicht sehen. Der Regisseur aber sieht alles von außen.“ Bei kleineren Produktionen, wenn etwa nur zwei oder drei



Vor Kindern zu spielen ist etwas Besonderes. Beim Festival „Panoptikum“ können Kinder 22 Inszenierungen sehen, darunter auch „Miisi! Weltpolitik im Sandkasten“. F.: Christian Altorfer

Schauspieler auf der Bühne stehen, ist es meistens so, dass jeder dem anderen eine Rückmeldung gibt. „Da gibt es viel gemeinsame Arbeit.“ Schauspieler müssen sich viel merken. Einfach ist es nicht, denn sie haben oft mehrere Rollen in verschiedenen Stücken gleichzeitig. „Die Schauspieler lernen schon im Studium verschiedene Lerntechniken, damit es später mit dem Text klappt“, so die Kindertheater-Expertin. Eine Schauspielerin, die in einer Saison in neun Stücken mitspielte, hat ihr noch Folgendes verraten: „Schauspieler verknüpfen Gesten und Bewegungen auf der Bühne mit dem Text.“

Manchmal hat ein Schauspieler doch einen sogenannten Texthänger. Bei großen Theatern gibt es für den Fall eine Souffleuse oder einen Souffleur. Das ist eine Person, die einem Schauspieler ganz leise und für andere unauffällig auf die Sprünge hilft. Kleinere Theater müssen aber ohne diese Unterstützung aus-

kommen. Die Schauspieler wissen sich dennoch zu helfen, versichert Blöss: „Da helfen dem Schauspieler andere auf der Bühne stehende Kollegen.“ Auch hier also wird Teamarbeit groß geschrieben.

Ob ein Schauspieler aufgeregt ist oder nicht, ist sehr individuell. Cathrin Blöss weiß, dass viele Schauspieler eine „schöne Anspannung“ vor ihrem Auftritt spüren und meistens ist die Freude größer als das Lampenfieber.

Vor Kindern zu spielen ist noch einmal etwas ganz besonderes, sagt die Organisatorin des „Panoptikums“: „Erwachsene zeigen es nicht so offen, ob ihnen das Stück gefällt. Kinder sind da viel ehrlicher. Sie werden unruhig.“ Umgekehrt spüren die Schauspieler auch gleich, wenn das junge Publikum von der Vorstellung begeistert ist. Das ist auch meistens der Fall. „Kinder finden es spannend eine Geschichte auf der Bühne erzählt zu bekommen“, so Blöss.

Ella Schindler

Nürnberger Nachrichten
 29.11.2013

Kindertheater aus aller Welt

Festival „Panoptikum“ zum achten Mal in Nürnberg

Vom 4. bis 9. Februar 2014 findet zum achten Mal das Kindertheater-Festival „Panoptikum“ in Nürnberg statt. 22 Inszenierungen sind in 45 Vorstellungen im gastgebenden Theater Mumpitz, aber auch im Theater Pfütze, der Tafelhalle, dem Theater Salz & Pfeffer und an anderen Spielorten zu sehen. Eingeladen wurden Truppen unter anderem aus Großbritannien, Frankreich, Dänemark, Italien, Spanien und der Schweiz. Das Spektrum reicht vom Theater für die Aller kleinsten (etwa „Paperbelle“ für Zuschauer ab drei Jahren) über rasante Tanz-Performance bis zur Deutschlandpremiere „InvisiBALL“, bei der die Stadion-Atmosphäre eines Fußballspiels eingefangen wird – sehenswert auch für Erwachsene.

Die fränkische Kindertheaterszene präsentiert beim Festival neue und ältere Produktionen. Karten gibt es ab 1. Dezember unter 09 11/60 00 50, unter www.festival-panoptikum.de und an allen Vorverkaufsstellen. *nn*

Nürnberger Nachrichten
 30.1.2014

Ein Theaterfestival für Kleine und Große

Mumpitz präsentiert Stücke aus Europa — Für Kinder ab drei Jahren

Das Theater Mumpitz präsentiert vom 4. bis 9. Februar 2014 zum achten Mal mit dem „panoptikum“-Festival aufregendes Theater für junge Zuschauer.

Im Festivalzentrum Kachelbau sowie in der Tafelhalle und im Künstlerhaus, im Theater Pfütze, Theater Salz+Pfeffer und Theater Rootslöffel werden dann 22 Inszenierungen in rund 45 Vorstellungen gezeigt. Für das europäisch-bayerische Kindertheaterfestival „panoptikum“ hatte die vierköpfige Programmgruppe in den vergangenen anderthalb Jahren über 220 Inszenierungen aus 20 verschiedenen europäischen Ländern gesichtet und daraus elf Inszenierungen unter anderem aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Spanien sowie Deutschland ausgewählt.

Die Bandbreite der Genres für Kinder ab drei Jahren reicht vom „klassischen“ Schauspiel über Tanz- und Objekttheater bis hin zur theatralen Installation und zum filmischen Konzert. *mn*

@ Infos und Karten unter:
www.festival-panoptikum.de

Nürnberger Nachrichten
 1.2.2014

Kindertheater wartet auf Schulen

Festival „Panoptikum“ hat am Vormittag noch Plätze frei

Ab kommenden Dienstag treffen sich 22 Gruppen aus Bayern, Europa und Israel beim Kindertheater-Festival Panoptikum. Noch gibt es freie Plätze für Schulklassen.

Die meisten der Produktionen für Kinder zwischen drei und 13 Jahren bis hin zu Erwachsenen sind einmal am Vormittag und einmal nachmittags oder abends zu sehen. Dabei werden so unterschiedliche Themen wie Märchenwelten, Detektivgeschichten, Fußball, Traumgestalten – kurz: das ganze Leben und der Tod dazu – mit den unterschiedlichsten Mitteln erzählt.

Die Vormittags-Vorstellungen sind speziell für Schulen gedacht. Das veranstaltende Theater Mumpitz weist ausdrücklich darauf hin, dass es noch Kapazitäten für Schulklassen oder Gruppen gibt. Weitere Infos unter Telefon 60 00 50 oder www.theater-mumpitz.de *nn*

Plärrer, Februar 2014

5 MITTWOCH

»Festival Panoptikum«: Teatret Gruppe 38 (Dänemark)



Deutschland-Premiere von »Hans Christian, Du musst ein Engel sein (Du må være en engel, Hans Christian). Eine Hommage an Hans Christian Andersen und eine Dinner-Party ganz spezieller Art, bei der zwei Kellner die Aufgabe ihres Lebens bekommen: Sie sollen Andersens Märchen zum Leben erwecken. Für Kinder ab sieben Jahren. Das »Theater Mumpitz« als Veranstalter präsentiert vom 4. bis 9. Februar 2014 im Kachelbau

sowie an weiteren Spielorten in Nürnberg zum achten Mal spannendes und anregendes Theater für junge Zuschauer. Foto: ©Morton Faurby.
 10.30 + 14.30 Uhr Künstlerhaus im KunstKulturQuartier Nürnberg

7 FREITAG

Festival Panoptikum: »InvisiBall«



Die temporeiche und witzige Tanzperformance der israelischen Nadine Animato Dance Company (Israel) fängt die einzigartige Atmosphäre eines

Fußballspiels ein. Zehn Tänzerinnen verkörpern zehn Fußballer – auf dem Spielfeld ebenso wie in der Kabine oder in der Halbzeitpause. Das Spiel wird gehörig auf die Schippe genommen und die Bühne zum Hexenkessel. Eine atemlose Kickerparodie für ZuschauerInnen ab zehn Jahren. Foto: ©Oren Mantzura.

11.00 Uhr + 20.00 Uhr Tafelhalle Nürnberg



Foto: WouterVanLooy

Szene aus
»Staring Girl«

Andersen, Fußballerinnen & viel Poesie! Das europäisch-bairische Kindertheaterfestival »Panoptikum« in Nürnberg

Da kommt zum Beispiel die Zonzo Compagnie aus Belgien mit »Staring Girl (Starend Meisje)«, eine Deutschlandpremiere in Form eines »visuellen Konzerts« mit surreal-poetischen Miniaturgeschichten von sehr einsamen kleinen »Helden, die nicht so recht in diese Gesellschaft passen«. Oder da ist die »Teatret Gruppe 38« aus Dänemark mit »Hans Christian, Du musst ein Engel sein«, einer originellen Hommage an den Märchendichter Andersen. Die Nadine Animato Dance Company aus Israel tanzt Fußball! »Invisi'BALL« heißt die spritzige und torgefährlige Choreografie von Nadine Bommer mit zehn Tänzerinnen. Die Compagnie Volpinex aus Frankreich spielt »Bang!« von Fred Ladoué & Rémi Saboul: Da sollte eigentlich ein Westernfilm laufen, aber die Kopie ist weg. Also dreht man selbst einen Western mit Saloon und Sheriff, direkt auf der Bühne!

Ein tolles, vielfarbiges Programm bietet das »Panoptikum«-Festival, präsentiert vom »Theater Mumpitz Nürnberg« vom 4. bis 9. Februar 2014. Gespielt wird im Festivalzentrum Kachelbau, in der Tafelhalle und im Künstlerhaus, im Theater Pfütze, Theater Salz+Pfeffer, Theater RootsLöffel sowie auf einem Supermarktparkplatz. 22 Inszenierungen in 47 Vorstellungen wollen zeigen, wie lebendig, kreativ, witzig und originell die europäische Kindertheaterszene gegenwärtig ist. Die Inszenierungen stammen aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und Spanien, dazu viele Truppen aus Bayern, Franken sowie Restdeutschland. *Kindertheaterfestival »Panoptikum«: vom 4. bis 9. Februar 2014, www.festival-panoptikum.de*

„Wir gehören zu den A-Festivals“

Für Kinder: Valleyer Theater Kunstdünger bei Nürnbergs Panoptikum

VON KLAUS-MARIA MEHR

Eine alte Dame fristet ihre Tage als Souffleuse an einem kleinen Theater. Ihr Traum, einmal selbst auf der Bühne zu stehen, geht nie in Erfüllung. Sie ist zu schüchtern. Ihre Stimme ist zu schwach. In ihrer Handtasche glaubt sie viele herrenlose Schatten zu haben, die nur sie sieht. Die sind laut, böse – kurz: echte Rampensäue. Mit ihnen probt sie ein großes Stück, verliert sich in ihrer Traumwelt und stirbt

dem erwachsenen Theatergänger krass erscheinen mag, sei für Kinder oft selbstverständlich. „Kinder dürfen sich im Theater ruhig mal fürchten“, sagt die Schauspielerin. Nur müsse man sie dann wieder mitnehmen und ihre Aufmerksamkeit und Spannung das ganze Stück hindurch halten. „Ein Erwachsener schläft schlimmstenfalls ein, wenn er sich langweilt.“ Kinder seien ehrlicher und unmittelbarer in ihrer Kritik. „Deshalb mag ich diese Arbeit so gern.“

Niveau mithalten könnten. „Wir gehören zu den A-Festivals“, sagt Blöss nicht ohne Stolz. Wenn man Theater-Festivals mit Filmfestspielen vergleichen würde, „wären wir in unserer Sparte auf einer Höhe mit Cannes, Venedig und Berlin“. Neben den europäischen Spitzenproduktionen lädt Mumpitz immer einige Stücke aus Bayern ein. „Die regionalen, eher unbekannteren Stücke sind besonders für unsere internationalen Szenegäste interessant“, so Blöss. Gerade Organisatoren anderer Festivals seien auf der Suche. Nur sei die Auswahl begrenzt. München hat mit dem Theater Schauburg nur ein großes Kindertheater. „Für eine 1,3-Millionen-Stadt ist das lächerlich“, sagt Blöss. In vielen Regionen Europas, aber auch in deutschen Städten wie Köln und Hamburg gebe es eine lebendige Kindertheaterszene. Dass auch hierzulande Bedarf vorhanden ist, zeige der große Erfolg einiger Stadttheater, die die Kindersparte neu aufgebaut haben. „Die Ingolstädter, die wir auch nach Nürnberg eingeladen haben, sind über Monate ausgebucht.“

Die Valleyer freuen sich auf ihren Auftritt auf der internationalen Bühne. „Das ist eine große Ehre. Panoptikum ist eine tolle Plattform“, sagt Ahlhelm. Kunstdünger spielt „Ophelias Schattentheater“ am Freitag, 6. Februar, um 11 Uhr in Nürnberg im Theater Salz und Pfeffer. Und Cathrin Blöss würde nicht ausschließen, dass „sich unsere internationalen Gäste für die Ophelia interessieren“.



„Ophelias Schattentheater“ aus Valley mit Andreas Schantz und Christiane Ahlhelm (re.).

FOTO: PLETTENBERG

zum Schluss. „Ophelias Schattentheater“ heißt das Stück von Michael Ende, das das Freie Theater Kunstdünger aus Valley für Kinder ab sechs Jahren inszeniert hat. Es ist beim Nürnberger Festival Panoptikum (Auftritt morgen) als eines von nur zweien aus Oberbayern zu Gast.

Tod und Wahnsinn – ist das nicht zu heftig für Kinder? „Nein“, sagt die Gründerin des Theaters, Christiane Ahlhelm (42). „Das ergänzt sich.“ Was

Das Nürnberger Kindertheater Mumpitz findet das Stück für sein Festival Panoptikum „charmant erzählt“, so Cathrin Blöss von der Festivalleitung. „Wir beobachten Kunstdünger schon länger.“ Bisher habe es nie ganz erreicht. „Für einen Platz bei Panoptikum muss uns das Stück hundertprozentig überzeugen.“ Schade findet Blöss dagegen, dass es in Bayern so wenige Theater wie Kunstdünger gibt, die mit dem europäischen

KUNSTDÜNGER BEI THEATERFESTIVAL PANOPTIKUM

„Wir machen kein Kasperltheater“

Mit dem Stück „Ophelias Schattentheater“ von Michael Ende ist das TheaterKunstdünger aus Valley nach Nürnberg auf das europäische Theaterfestival Panoptikum eingeladen worden. Der Startschuss fällt am morgigen Dienstag.

VON KLAUS-MARIA MEHR

Valley/Nürnberg – Christiane Ahlhelm macht seit 14 Jahren „Theater für ein junges Publikum“, wie es die 42-jährige Schauspielerin nennt. Unserer Zeitung erklären Ahlhelm und ihr Spielpartner Andreas Schantz (46), warum sie ihre Kinderstücke auch für Erwachsene spielen und was für sie Kindertheater bedeutet.

■ **Frau Ahlhelm, Herr Schantz, in Ihrem Stück verliert sich die alte Dame Ophelia in ihrer eigenen Schattenwelt und stirbt zum Schluss.**

Ahlhelm: Der Tod kommt Ophelia holen und bringt sie in ein herrliches Theater, in die nächste Welt also.

■ **Reagieren Eltern und Kinder unterschiedlich darauf?**

Ahlhelm: Völlig. Für viele Erwachsene ist das ein schweres, trauriges Ende. Die Kin-



Auch für Erwachsene geeignet: Christiane Ahlhelm und Andreas Schantz vom Theater Kunstdünger im Holzkirchner Fools-Theater. Die Truppe ist bei dem europäischen Theaterfestival Panoptikum in Nürnberg eingeladen.

FOTO: THOMAS PLETTEBERG

der nehmen das lockerer auf. Die einen sagen: „Die ist doch nur woanders hingegangen.“ Oder sie rufen mir bei der Schlusszene zu: „Nein geh nicht“, oder zum Tod: „Geh weg“. Diese direkten Reaktionen mag ich besonders am Kindertheater.

■ **Sie mögen den Begriff Kasperltheater nicht?**

Ahlhelm: Ich kenne einfach viel schlechteres Kasperltheater. Das findet dann im Pfarrsaal oder in der Turnhalle statt, mit viel Geschrei und in

der Pause gibt es Süßigkeiten. ■ **Sie spielen nicht im Pfarrsaal?**

Ahlhelm: Kunstdünger ist ein Tournee-Theater. Wir spielen da, wo wir gebucht werden. Auch in Pfarrsälen, aber gerne auch in Theaterräumen mit professionellem Licht. Da kann man zaubern, das geht im Pfarrsaal nicht so gut.

■ **Aber Sie machen kein Kasperltheater.**

Ahlhelm: Nein, und das ist eines von zwei Vorurteilen, mit denen wir kämpfen müssen, gerade hier im Landkreis. Wir machen Theater für ein junges Publikum. Dazu kann sich jeder zählen. Heute haben wir die „Ophelia“ für Senioren gespielt.

Schantz: Wir machen auch kein Puppentheater. Viele denken, dass Kindertheater immer Puppentheater ist.

Ahlhelm: Wir machen Schauspiel mit demselben Anspruch wie im Erwachsenentheater. Diese Unterscheidung gibt es ohnehin nur hier zu Lande.

■ **Das müssen Sie erklären.**

Ahlhelm: Ich habe in der Schweiz gelernt. Dort haben alle Stücke eine gewisse Altersfreigabe, sie werden sonntags für das normale Theaterpublikum gespielt als auch vormittags für Schulen. Ich komme aus der Clownrie und bin auch lustig. Aber Theater für Kinder darf auch ernst sein, provozieren und zum Denken anregen. Sechsjährige wie Erwachsene.

Schantz: Es soll sogar. Und gutes Theater wird nicht nur in großen Häusern gemacht.

■ **Das aber glauben viele.**

Ahlhelm: Das ist das zweite Vorurteil. Wir sind ein kleines freies Theater. Ohne großen

Namen, ohne eigenes Haus, ohne viel Subventionen. Trotzdem machen auch wir großes Theater mit großen Bildern. Das Festival Panoptikum zeigt das. Da spielen kleine Freie und große Stadttheater, aber alle machen professionelles Theater, nur eben für Kinder.

■ **Für Panoptikum werden Kindertheaterstücke aus ganz Europa ausgewählt und einige aus Bayern. Ist das für Sie eine Ehre, mit dabei zu sein?**

Ahlhelm: Wir freuen uns, ja. Das ist eine tolle Anerkennung unserer Arbeit.

Schantz: Noch mehr aber würden wir uns freuen, wenn sich die Leute aus dem Landkreis zu uns trauen.

Ahlhelm: Die Leute, die eben kein Panoptikum vor der Tür haben.

■ **Sind Eltern, die zum ersten Mal eines ihrer Stücke besuchen, überrascht von ihrer Art Theater?**

Ahlhelm: Das hören wir oft: „Das war ja richtig schön und auch für uns total spannend.“

Schantz: Und das ist der Unterschied zwischen Kasperltheater und uns.

» KULTUR & LEBEN

Kunstdünger spielt

„Ophelias Schattentheater“ wieder im Fools-Theater im Holzkirchner Kultur im Oberbräu am Samstag, 15. Februar, um 16 Uhr.

Urknaller und andere Schöpfungsakte

Das 8. Kindertheaterfestival Panoptikum in Nürnberg beginnt mit einem „Bang!“
Alle zwei Jahre liefert es den Startschuss für den internationalen Gastspielzirkus der Truppen in ganz Europa

VON SABINE LEUCHT

Nürnberg. 5300 Karten haben sie zu verkaufen – und in den offenen Vorstellungen, in die Kinder gemeinsam mit ihren Familien und Freunden gehen, sind die Plätze lange schon knapp. Kindergärten und Horte haben gleichfalls schon im Vorfeld großen Appetit auf Theater gezeigt, während die unter dem Zwischenzeugnis-Notenschluss ächzenden Schulen wohl erst kurz vor der Zielgeraden aus den Puschen kommen werden. Hoffentlich! Andrea Maria Erl kennt das Problem, hat aber keinen zeitlichen Spielraum, da das biennial stattfindende Festival Panoptikum traditionell die Auftaktveranstaltung für die europäische Kindertheaterszene gibt, wo zunehmend mehr Gruppen ihre Visitenkarte für den internationalen Gastspielzirkus hinterlassen.

Seit seinen Anfängen leitet die Chef des Nürnberger Theaters Mummipitz das Europäische-Bayerische Kindertheaterfestival im Fränkischen. Im Jahr 2000 lud sie zum ersten Mal internationale Produktionen dazu ein. Das Junge Theater Augsburg sah sich unterdessen in der bayerischen Szene um und steuerte von 2002 an die zweite Festivalschiene des Programms bei. Doch 2012, erzählt Erl, hätten sich die Augsburger nach Mittelkürzungen dazu nicht mehr in der Lage gesehen. Und weil das großzügig

Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor, erzählt Kindern einfühlsam vom Problem des Alterns

mitfördernde Land Bayern dem Festival einen großen bayerischen Part zur Auflage macht, sucht das Mummipitz-Team jetzt alleine. Was im kindertheaterverwöhnten Nürnberg schon dadurch vereinfacht wird, dass die Regionalschiene bereits halb voll ist, wenn sich die fünf lokalen Gruppen selbst präsentieren: Mummipitz, Salz+Pfeffer, Pfütze, Rootslöffel und die Thalias Kompagnons entscheiden in Eigenregie, was sie zeigen, stellen zumeist auch die Spielstätten selbst und machen mit der Formenvielfalt, die sie bieten, dem Festivaltitel alle Ehre. In diesem Jahr darunter: Ein „Konzert für ein Bläserquintett und einen gestiebelten Kater“, eine Räuberballade und eine aus der Geschmeidig- und Widerständigkeit von Ton entwickelten Schöpfungsgeschichte. Die wendet sich an ganz kleine Zuschauer und trägt den schönen, metaphorischen Titel „Aus dem Lehm gegriffen“.

Andrea Maria Erls eigene Inszenierung, „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“, thematisiert auf spielerische Weise das Problem des Gedächtnisverlusts und des Alterns. Das Theater Pfütze liefert mit „Krabat“ nicht nur Gesprächsstoff zur Schullektüre – und auch der kuratierte Bayern-Rest verspricht mit seinem Mix aus Stadttheatern und freier Szene, Papier-, Schauspiel- und dem hinreißenden Schattentheater des Theaters Kunstdünger aus Valley, wahrlich panoptische Erfahrungen.

Elf bayerische und elf ausländische Inszenierungen haben die Nürnberger heuer im Programm. Sie kommen aus Italien, Schottland, Spanien, Frankreich, Dänemark, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und aus Israel. Das ist Rekord – und zugleich schon am Limit, bezeugt Erl, die sich bereits in den vergangenen Jahren weise gegen eine unmäßige Programm-erweiterung ausgesprochen hat. Eine vierköpfige Auswahlgruppe hat auch so schon an die



„Aus dem Lehm gegriffen“ heißt das Objekttheater-Stück der Gruppe Thalias Kompagnons. Joachim Torbahn knetet sich und seinen Zuschauern eine eigene Schöpfungsgeschichte zurecht. So vermittelt er schon den jüngsten Besuchern des Nürnberger Festivals plastisch, wie das gewesen sein könnte mit dem Golem oder Adams Geburt in der Bibel.

FOTO: PANOPTIKUM/ BRUNO WEISS

250 Aufführungen gesichtet, die meisten davon live, weil es im Kindertheater, mehr noch als in dem für die Großen, auf den Faktor Begegnung ankommt. Und obgleich sich Panoptikum in erster Linie als Publikumsfestival versteht, das nicht darauf aus ist, das ganz Neue, Nie-Gesehene in der freilich gleichfalls gerne herbeiströmenden Fachwelt zu verbreiten, wird es 2014 ganze neun Deutschlandpremiere geben – und die schrägsten Formen und Locations: So braucht etwa das Studio Orka aus Gent einen Supermarktparkplatz, um seine irrwitzig-trashige Geschichte um einen Treuepunkte-Dieb, den Security-Chef Mister More und die mit ganz anderen Dingen beschäftigte Lady Less zu erzählen.

Die Belgier, die schon 2008 in einem Baustellenzelt zu obskuren Bodenuntersuchungen einladen, lassen laut Erl, „den ganzen Container implodieren“. Womit sie nicht nur den von ihnen angezettelten Tumult, sondern auch das vermutlich ohrenbetäubende Lachen meint, das deren Vorstellung begleiten wird. Nur 55 Zu-

schaauer passen um eine festlich weiß gedeckte Tafel, auf der die Gruppe 38 aus Århus mit ihrer Installation aus Besteck, Figuren und wunderlichen Maschinerien die Magie von Hans Christian Andersens Märchenfiguren anruft. Die Dänen sind bei Panoptikum bereits wohlbekannt, aber wegen weltweiter Verpflichtungen so schwer zu kriegen, dass sich Erl auf sie immer wieder ganz besonders freut.

Ebenso gespannt ist sie auf den Erstling zweier „besonders enthusiastischer“ spanischer Puppenspieler „Von Hand gemacht (A Mano)“, worin die Emanzipations- und Assimilierungsgeschichte einer Tontasse erzählt wird. Mit Sand und dem Zeug, was Kinder darin gerne aufbewahren und vergessen, erklären Kolypan aus Zürich nicht nur Vorschulkindern die Welt-politik. Daneben wird es aber auch großformatige Darbietungen für angehende Teenager geben wie die Genderparodie „Invisi‘ball“ der Nadine Animato Theater Dance Company. In der entstellen zehn Tänzerinnen eine Fußball-Mann-Schaft zur Kennntlichkeit.

Der Tanz für Kinder, der 2012 im Zentrum des Festivals stand, wird diesmal auch durch De Dansers aus Utrecht hoch professionell vertreten. Und natürlich dürfen in einem richtigen Panoptikum weder klassische Schauspielinszenierungen fehlen, noch so ungewöhnliche Farben wie die surreal-irritierende Bilderwelt eines Tim Burton („Staring Girl“). Deren Umsetzung durch die Zonzo Compagnie bezeichnet Erl als „theatral-musikalisches Filmkonzert“.

Eröffnet wird das Festival am Dienstag buchstäblich mit einem „Bang!“ von der französischen Compagnie Volpinex. Es wird ein Western gedreht mit Playmobil und vermutlich manchem Knalleffekt. Und es wurde im Vorfeld eine eigene deutsche Übersetzung angefertigt: Eine Seltenheit im internationalen Kindertheaterbetrieb, der aus gutem Grund auf nonverbale Kommunikation vertraut – und vermutlich ein Gütesiegel auch für diese Aufführung.

Panoptikum, Di., 4., bis So., 9. Februar, 2. in Nürnberg an vielen Orten; mehr Info: www.festival-panoptikum.de



Pressemitteilung

04.02.14

Panoptikum des Kindertheaters: Staatssekretär Sibler eröffnet 8. europäisch-bayerisches Theaterfestival

Festival „panoptikum“ vom 4. bis 9. Februar in Nürnberg - 22 Inszenierungen für Kinder und Erwachsene - Wissenschafts- und Kunststaatssekretär Sibler: „Umfassender Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa“

NÜRNBERG. „Ungewohnte Bilder, packende Geschichten, magische Momente: Theater ist Inspiration für Kinder und Jugendliche“, erklärte Kunststaatssekretär Bernd Sibler heute bei der Eröffnung des 8. europäisch-bayerischen Kindertheaterfestivals „panoptikum“ in Nürnberg. „Daher freue ich mich sehr über das hochwertige und abwechslungsreiche Programm, das mit 22 Inszenierungen aus zehn Ländern einen umfassenden Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa bietet“, so der Staatssekretär.

Das Theaterfestival findet vom 4. bis 9. Februar in Nürnberg statt und wendet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Bandbreite der Inszenierungen reicht vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater bis zum filmischen Konzert. Elf der Inszenierungen kommen aus Europa, fünf aus Bayern. Die gastgebenden Nürnberger Theater ergänzen mit sechs eigenen Inszenierungen das Programm. Gleichzeitig ist das Festival mit seinem vielfältigen Angebot auch eine beliebte Austauschplattform für Theater und Theatermacher aus aller Welt.

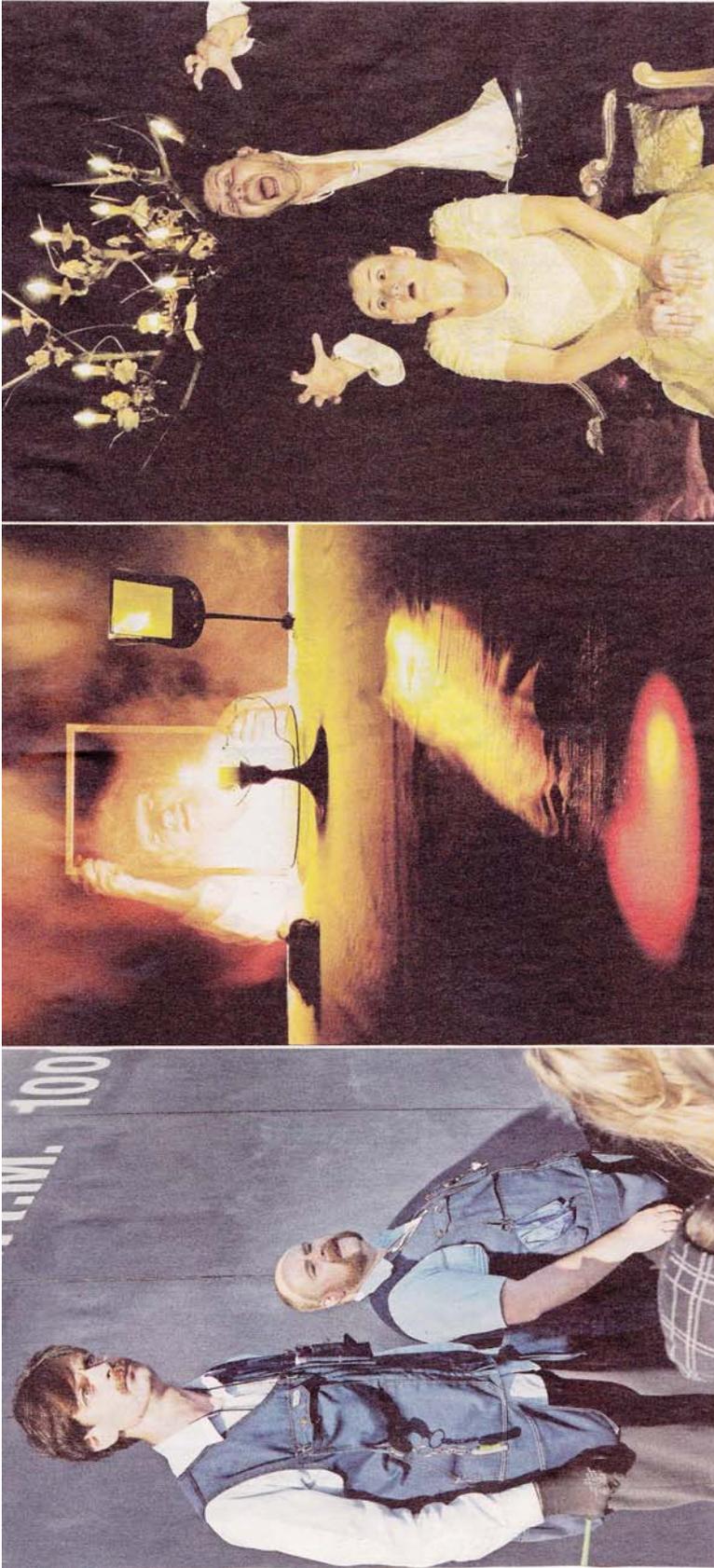
„Panoptikum“ wird vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert und steht unter der Schirmherrschaft von Kunstminister Dr. Ludwig Spaenle. Es findet seit dem Jahr 2000 regelmäßig in Nürnberg statt.

Weitere Informationen unter: www.festival-panoptikum.de

Kathrin Gallitz, Stellv. Pressesprecherin, 089 2186 2108

HERAUSGEBER

Bayerisches Staatsministerium
für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst



Auf die Jagd nach dem unbekannteren Treuepunkte-Dieb begibt sich Studio Orka im eigens aufgestellten Container (links). Die Dänen von der Treatret Gruppe 38 laden zum magischen Menü nach Hans-Christian-Andersen-Motiven (Mitte). Und die „Ode an das Leben“ kommt ganz ohne Worte aus (rechts).
 Fotos: Phile Deprez / Morten Faury / Stefano Vaja

Wo der Fantasie keinerlei Grenzen gesetzt sind

Das Kindertheater-Festival Panoptikum startet sein buntes Programm — Auch die kommunalen Theater entdecken die Sparte neu

Vielfalt ist Trumpf beim Euro-päisch-Bayerischen Kindertheaterfestival. Die achte Ausgabe von „Panoptikum“ fährt ein Programm mit Lehn- und Papierfiguren, Schauspielern, Tänzern, Musik und Film auf. Heute wird es im Theater Mummipitz eröffnet.

Nein, hier geht es nicht ums klassische Weihnachtsmärchen: Was sich auf den Kinderbühnen in fast ganz Europa tut, kann man in 22 Vorstellungen bis zum 9. Februar besichtigen. Das Spektrum reicht von kurzen Stücken für Kinder ab dem Kindergartenalter bis zur Performance für Jugendliche und Erwachsene. Die Hälfte der Vorstellungen stemmen

Gruppen aus Bayern (mit dabei die Lokalmatadore aus Nürnberg).

Dass es hier nicht um Nischenprogramm geht, zeigt die Entwicklung an den deutschen Bühnen: Am Stadttheater Regensburg wird im Herbst eine eigene Spielstätte für junges Theater bezogen, in Ingolstadt hat man die Sparte vor einigen Jahren ganz neu gegründet und „kann sich vor Besuchern kaum retten“, wie die künstlerische Leiterin von Panoptikum, Andrea Erl, berichtet. Sowohl die Regensburger als auch die Ingolstädter sind beim Festival vertreten. „An der Arche im acht“, war schon bei den Bayerischen Theaterfesten zu Gast im Theater Mummipitz, aber die witzige

Umsetzung der Geschichte vom Pin-guin, der als blinder Passagier mit auf die Arche will, hat die vierköpfige Programmgruppe so überzeugt, dass sie nochmal eingeladen wurde.

Auch das Dehmberger Hoftheater hat in den letzten Jahren die Kindertheater-Schiene kräftig ausgebaut. Es gastiert mit seiner Seemannsgeschichte „Die Reise zu Kata Teo-chi“ im Nürnberger Künstlerhaus. Dabei wird das Publikum zur Mann-schaft und kann den Ablauf mitbestimmen...

Längst sprengen die Kindertheater auch alle Sparten Grenzen (und machen das manchmal besser als die „Gro-ßen“): Tanz ist längst hoffähig gewor-

den auch für Pädagogen, Videoinspie-lungen werden gerne genutzt. Objekt-theater läuft den Handpuppen den Rang ab.

Ganz klassisch mit Schattenspiel gastiert das „Theater Kunststünger“ aus dem oberbayerischen Valley. Das Stück schreit ja auch geradezu danach: „Ophelias Schattentheater“, Michael Endes poetische Geschichte über den Tod, steht auf dem Pro-gramm.

Es ist übrigens reiner Zufall, ver-sichern die Veranstalter von Mummipitz, dass diesmal keine Theater aus dem außerbayerischen Rest von Deutschland zu Gast sind. Der etwas wunderliche Titel „europäisch-bayert-

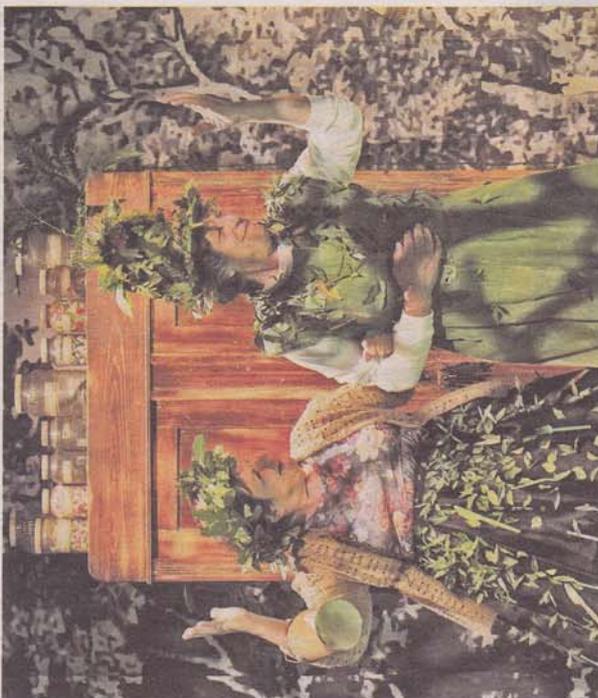
sches Kindertheaterfestival“ beziehe Deutschland ausdrücklich mit ein, sagt Andrea Erl. Reiner Zufall, dass diesmal eben elf Stücke aus den Nach-barländern, Spanien und sogar aus Israel dabei sind.

Die Gastgeber haben sich ein dach-tiges Rahmenprogramm ausgedacht – auch für die vielen Fachbesucher, die sich hier ein Bild von der aktuellen Kindertheaterszene machen wollen. Außerdem tagt der Arbeitskreis für junges Musiktheater der Fachvereini-gung Assitej während des Festivals hier. **KATHARINA ERL**

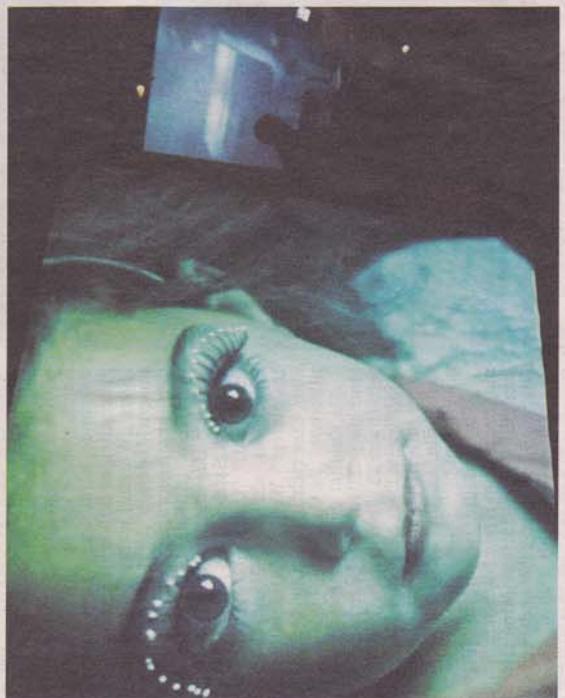
📞 Karten und Infos: 0911/2 16 22 98, www.festival-panoptikum.de



Wie Farben entstehen und was sie mit uns machen, das erzählt das Theater Frozen Charlotte aus Edinburgh in dem Stück „Paperbelle“ für Kinder ab drei (oben). Paperbelle mag ihr Haus eigentlich in schwarz-weiß, aber die Farben schleichen sich einfach hinein. Für Kinder ab sechs erzählt die spanische Compagnie El Patio (rechts) die Geschichte einer kleinen Tontasse. Die will nicht mehr als Ladenhüter in der Vitrine stehen und sucht nach Wegen ins Abenteuer. Fotos: Watt/Larrea



Johannes und Margarete (oben) heißen früher mal Hänsel und Gretel. Jetzt erinnern sie sich, wie das damals war mit der Hexe... Tim Burtons surreale Kurzgeschichten sind Vorlage für „Staring Girl“ (unten). Fotos: Back/van Looy



Kindertheaterfestival „Panoptikum“

Indianer kennen keinen Scherz?



„Bang“, das Eröffnungstück beim Nürnberger Kindertheaterfestival „Panoptikum“.

Foto: Davide Gostoli/Panoptikum

Irgendwann waren wir alle mal Kinder. Dieser Gedanke kam wohl manchem Gast der Eröffnung von „Panoptikum 2014“ im Theater Mumpitz.

Panoptikum ist bekanntlich ein Kindertheaterfestival – doch Kinder sind im Kachelbau fast so rar wie Haifische in der Pegnitz. Eine Tatsache, die auch Ulrich Maly bei seinem Grußwort am Dienstagabend aufgreift. „Ich dachte, ich wäre bei der Eröffnung eines Kindertheaterfestivals. Doch es schaut nach einem Durchschnittsalter von gefühlten 50 Jahren aus.“ Hier hat der Oberbürgermeister bereits die Lacher auf seiner Seite, doch Maly schickt noch hinterher: „Und das ist wohl geschmeichelt.“

Im Anschluss bricht der Oberbürgermeister noch eine Lanze für das Kindertheater allgemein. Hier gehe es nicht um Noten, sondern um Ästhetik, die mit geringen Mitteln Emotionen schaffe. „Im Kindertheater ist die unmittelbare Reaktion auf das eben Gesehene noch gegeben.“

Später tritt Wolfgang Schneider auf die Bühne, der Leiter des Instituts für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim. In seiner Festrede steht Karl Valentin im Fokus. Der stellte einst die Frage: „Warum gibt es keinen Theaterzwang?“ Schneider ergänzt: „Wenn es keinen Schulzwang gäbe, wären in Deutschland die Schulen leer.“

Den Startschuss für das diesjährige „Panoptikum“ gibt dann die künstlerische Leiterin des Kindertheaterfestivals, Andrea Maria Erl. Das mittlerweile achte europäisch-bayerische „Panoptikum“ findet bis zum 9. Februar statt. In dieser Zeit stehen 22 Inszenierungen in 47 Vorstellungen auf dem Programm. Spielorte sind das Festivalzentrum Kachelbau, die Tafel-

halle, das Künstlerhaus, die Theater Pfütze, Salz+Pfeffer und Rootslöffel sowie ein Container auf einem Aldi-Parkplatz.

Das Eröffnungstück heißt „Bang“ und ist vom französischen Duo Cie. Volpinex. „Lass die Mädels wissen, dass du Cowboy bist“ lautet das Motto: Ein Western soll laufen, doch die Filmkopie ist nicht greifbar. Kurzerhand beschließen die beiden Akteure Fred Ladoue und Marielle Gautheron, den Streifen neu zu drehen. Leise pfeift der Wind, ein Staubfussel kommt vor. Weitere Protagonisten sind Playmobil-Cowboys, Papier-Salootüren und Barbiepuppen.

Die Hauptfiguren bei „Bang“ nennen sich Sheriff Jack Daniels und Sheriff-Novize Bernd. Daniels steht auf den typischen Cowboysnack, also Zigarette, Bier, Whiskey. Bernd ist ein unbedarfter Kuhhirte aus Arkansas, der gerne Sheriff werden würde. Also erzählt ihm Jack von seiner Zeit auf der Sheriff-Akademie. Da hieß es einst: Er oder sein Adoptivbruder „El Bandito“. Mit kleinen Kameras wird

der Wilde Westen in Szene gesetzt. Flankierend lässt man den Prärie-wind wehen, Kojoten den Mond anheulen oder Pferde galoppieren.

Revolverschüsse ahmt Cie. Volpinex mit Knallerbsen nach. Es stinkt und raucht im Theater Mumpitz und das erwachsene Publikum hat seinen Spaß. „Bang“ verarbeitet am laufenden Band Western-Zitate. Ein in Kinderzimmern omnipräsenter Kartoffel-Kopf dient als Phantom-Bild für „El Bandito“.

Doch auch Porträts der üblichen Western-Verdächtigen gibt es zu sehen: Kinski, Eastwood, Robert Mitchum, Stalin, Sigmund Freud und Merkel schafften es ebenfalls in die Verbrecherkartei.

Im Laufe der Handlung wird Jack Daniels von Sioux gefangen. Er steht am Marterpfahl und die Alternative lautet: Tod oder Bunga Bunga. Da die Generation 50 plus Silvio Berlusconi kennt, sind hier die Lacher besonders ausgiebig.

Thomas Susemihl

www.festival-panoptikum.de

Beim Namen genannt

Der US-Objektkünstler **Christo** erhält den 49. Theodor-Heuss-Preis. Die Verleihung des undotierten Preises findet am 12. April in Stuttgart statt. Die Laudatio hält die frühere Bundestagspräsidentin und Theodor-Heuss-Preisträgerin 2007, **Rita Süßmuth**. Die überparteiliche Stiftung trägt den Namen des ersten Bundespräsidenten, der von 1949 bis 1959 amtierte.

Tournee 2015

Maffay in Nürnberg

Während Peter Maffay sich mit seinem neuen Album „Wenn das so ist“ bereits in der zweiten Woche auf Platz eins der Albumcharts behauptet, beginnt morgen der Vorverkauf für seine Tournee 2015. Nürnberg befindet sich am 3. Februar auf dem Tourplan, das Konzert geht in der Arena über die Bühne. Die Münchner Olympiahalle steht am 30. Januar 2015 an. Die gesamte Tour umfasst 17 Stationen deutschlandweit. NZ



Pressemitteilung

04.02.14

Panoptikum des Kindertheaters: Staatssekretär Sibler eröffnet 8. europäisch-bayerisches Theaterfestival

Festival „panoptikum“ vom 4. bis 9. Februar in Nürnberg - 22 Inszenierungen für Kinder und Erwachsene - Wissenschafts- und Kunststaatssekretär Sibler: „Umfassender Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa“

NÜRNBERG. „Ungewohnte Bilder, packende Geschichten, magische Momente: Theater ist Inspiration für Kinder und Jugendliche“, erklärte Kunststaatssekretär Bernd Sibler heute bei der Eröffnung des 8. europäisch-bayerischen Kindertheaterfestivals „panoptikum“ in Nürnberg. „Daher freue ich mich sehr über das hochwertige und abwechslungsreiche Programm, das mit 22 Inszenierungen aus zehn Ländern einen umfassenden Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa bietet“, so der Staatssekretär.

Das Theaterfestival findet vom 4. bis 9. Februar in Nürnberg statt und wendet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Bandbreite der Inszenierungen reicht vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater bis zum filmischen Konzert. Elf der Inszenierungen kommen aus Europa, fünf aus Bayern. Die gastgebenden Nürnberger Theater ergänzen mit sechs eigenen Inszenierungen das Programm. Gleichzeitig ist das Festival mit seinem vielfältigen Angebot auch eine beliebte Austauschplattform für Theater und Theatermacher aus aller Welt.

„Panoptikum“ wird vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert und steht unter der Schirmherrschaft von Kunstminister Dr. Ludwig Spaenle. Es findet seit dem Jahr 2000 regelmäßig in Nürnberg statt.

Weitere Informationen unter: www.festival-panoptikum.de

Kathrin Gallitz, Stellv. Pressesprecherin, 089 2186 2108

[Zurück](#)

[Zur Liste aller Dokumente](#)

HERAUSGEBER

Bayerisches Staatsministerium
für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

„Auch beim achten Mal ist es immer noch aufregend“

Blick hinter die Kulissen des internationalen Kindertheater-Festivals „Panoptikum“

VON EDITH AVRAM

Schon zum achten Mal organisiert das Team des Theaters Mumpitz im Kachelbau das „Panoptikum“-Festival. Bis 9. Februar gastieren 22 Produktionen aus der ganzen Welt. Ein Blick hinter die Kulissen kurz vor dem Start.

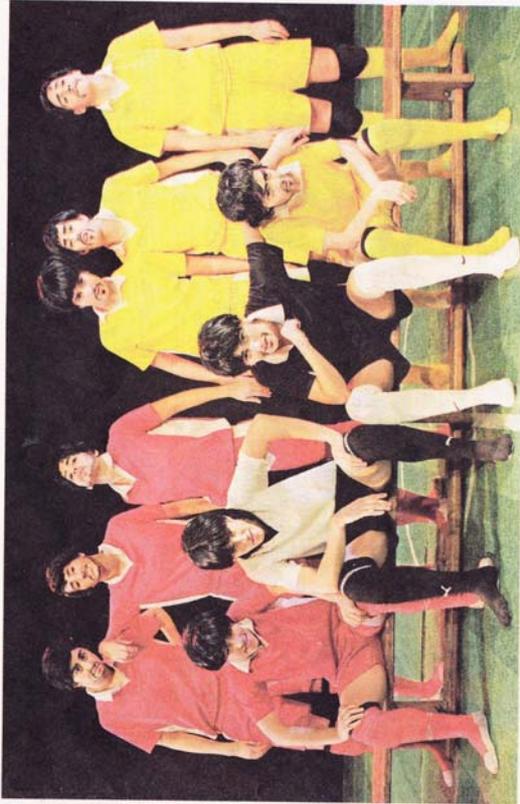
Der lange, schwarze Vorhang muss runter. Wenn als Erstes das französische Ensemble Compagnie Volpinex die Kulissen für ihr Stück „Bang!“ aufbaut, soll die Bühne hergerichtet sein. Mit vereinten Kräften legen Andrea Erl, Cathrin Blöss und Svetlana Dick das schwere Teil zusammen und verstauben es hinter der Bühne. Nebenraumt Schauspielerinnen Sabine Zieser die Garderobe auf, damit die Gast-Ensembles sich einrichten können.

Viel ist zu tun. 16 Seiten umfasst die To-do-Liste, die Assistentin Svetlana Dick in der Hand hält. Detailliert ist aufgeführt, wer aus dem 13-köpfigen Organisationsteam welche Aufgaben hat. Die Theatermacher aus zehn Ländern müssen vom Flughafen abgeholt und ins Hotel gebracht werden. Für zwei Gast-Inszenierungen braucht es 150 Teetasen und 40 Säcke Sand. Und die anderen Spielstätten sind mit Terminplänen und Transparenzen zu beliefern.

22 Ensembles kommen

„Wir müssen auch organisieren, wer beim Ausladen der Kulissen hilft, wer die Tickets an der Abendkasse verkauft oder das Baby einer Schauspielerin während des Stücks betreut“, sagt Cathrin Blöss, die Organisationsleiterin. Verstärkt wird das Team zum Festivalstart durch sieben Ex-FSJler und freiberufliche Kräfte.

Noch bis 9. Februar treffen sich 22 Ensembles und 99 Fachbesucher aus der Kindertheaterwelt in Nürnberg. Für sie wurden Hotelzimmer gebucht und je nach Stück die passende Spielstätte ausgesucht. „Der



Die Vorbereitung für das Panoptikum-Festival laufen auf Hochtour: Andrea Erl sorgt sich auch um Requisiten (oben li.), während Sabine Zieser die Garderoben aufräumt (unten li.) und Cathrin Blöss viel im Büro zu tun hat (unten re.). Das Fußballspiel wird beim Stück „InvisiBall“ tänzerisch thematisiert (oben re.).
Fotos: Staudt (3), Manzura/PR

Fußballspiel tänzerisch umsetzen, und auf „Johannes und Margarete“, sagt Erl. Das französische Stück „Bang!“, bei dem ein Western nachgedreht wird, will Cathrin Blöss unbedingt sehen.

Auch heuer ist das Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn in Zirndorf ein Highlight des Festivals. Gegen 22 Uhr werden am 7. Februar rund 80 Theatermacher mit Glühwein in der Hand ihre Runden drehen. „Dafür sind wir inzwischen europaweit bekannt“, sagt Cathrin Blöss.

„Es tut gut, sich eine Auszeit zu nehmen und etwas zu machen, das nichts mit Theater zu tun hat. Wir versuchen, den Gast-Ensembles mehr als nur Theater zu bieten“, sagt Andrea Erl.

Infos und Karten unter Tel. (09 11) 2162298 oder im Internet unter www.val-panoptikum.de



Es kam schon vor, dass Kostüme beim Flug verloren gingen oder ein Ensemble auf dem Weg einen Autounfall hatte. Am nächsten Tag sind sie trotzdem aufgetreten. „Auch bei der Auswahl der Stücke sei immer ein Risiko dabei.“

„Es kann sein, dass es nicht mehr funktioniert, wenn man ein Stück ins Deutsche übersetzt oder mit neuen Schauspielern besetzt, das haben wir zweimal erlebt“, sagt Erl.

Im Festivalbüro klingelt das Telefon. Monica Wolf nimmt den Anruf entgegen. Sie ist für den Besucherservice zuständig, aktualisiert den Spielplan



waren dafür auf Festivals in Israel, Russland, Italien und Norwegen unterwegs und haben die elf besten Produktionen nach Nürnberg eingeladen.

Kostüme gingen verloren

Auch wenn die Auswahl den Organisatoren nicht leichtfiel, ist ein abwechslungsreiches Programm entstanden. Neben elf internationalen Beiträgen bieten elf Produktionen aus Bayern einen Einblick in die lokale und regionale Kindertheaterszene. „Es kann alles passieren. Schauspieler könnten krank werden und Flügel gestrichen werden“, sagt Blöss.

Austausch ist sehr schön und unsere Gast-Ensembles haben halb Jahren, „Nach dem Festival ist vor dem Festival“, sagt Blöss, die seit der Geburtsstunde des Festivals im Jahr 2000 dabei ist. „Auch beim achten Mal ist es immer noch aufregend“, sagt sie. Rund 250 Vorstellungen haben vier Mitarbeiter des Theaters in den letzten zwei Jahren gestichtet. Sie

Kindertheater-Festival in Nürnberg: *panoptikum* zeigt lebendige Vielfalt



Die Veranstaltung gehört zu den renommiertesten Kindertheater-Festivals: Im Theater Mumpitz in Nürnberg eröffnete Kunststaatssekretär Sibler das 8. europäisch-bayerische Theaterfestival „panoptikum“. Mit 22 Inszenierungen für Kinder und Erwachsene hat das Festival ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Wissenschafts- und Kunststaatssekretär Bernd Sibler würdigte diese Leistung: „Das panoptikum-Festival gibt einen umfassenden Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa.“

Ein buntes Programm an Rednern eröffneten das Festival. Hier: Volker Gerling von der Daumenkingographie, Berlin



„Ungewohnte Bilder, packende Geschichten, magische Momente: Theater ist Inspiration für Kinder und Jugendliche“, erklärte Kunststaatssekretär Bernd Sibler bei der Eröffnung des 8. europäisch-bayerischen Kindertheaterfestivals „panoptikum“ in Nürnberg. „Daher freue ich mich sehr über das hochwertige und abwechslungsreiche Programm, das mit 22 Inszenierungen aus zehn Ländern einen umfassenden Überblick über das Kinder- und Jugendtheater in Bayern, Deutschland und Europa bietet“, so der Staatssekretär.

Hochwertige Inszenierungen für junge Menschen

Das Theaterfestival findet jedes Jahr in Nürnberg statt und wendet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Bandbreite der Inszenierungen reicht vom klassischen Schauspiel über Tanz- und Objekttheater bis zum filmischen Konzert. Elf der Inszenierungen kommen aus Europa, fünf aus Bayern. Die gastgebenden Nürnberger Theater ergänzen mit sechs eigenen Inszenierungen das Programm. Gleichzeitig ist das Festival mit seinem vielfältigen Angebot auch eine beliebte Austauschplattform für Theater und Theatermacher aus aller Welt.

Kunststaatssekretär Bernd Sibler: Theater als Inspiration für Kinder und Jugendliche

Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

„Panoptikum“ wird vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert und steht unter der Schirmherrschaft von Kunstminister Dr. Ludwig Spaenle. Es findet seit dem Jahr 2000 regelmäßig in Nürnberg statt.



Musikalische Umrahmung durch die Schauspieler des Theater Mumpitz, Michael Schramm und Sabine Zieser sowie durch Bettina Ostermeier Musikerin, u.a. Staatstheater Nürnberg

 Empfehlen

Fotos: LUDWIG OLAH, RUDI OTT



Im Panopticum-Programm: „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“

Festival Panoptikum

Sechs Tage lang Theater für Kinder

Nürnberg - Großes Theater für die Kleinen.

Gestern Eröffnung des Kindertheater-Festivals „Panoptikum“. Im Mittelpunkt des Eröffnungs-Stücks „Bang!“ im Theater Mummpitz: Playmobil-Figuren.

Zwei Puppenspieler hatten auf zwei Tischen eine Westernstadt aus Plastik-Häusern aufgebaut, spielten dann mit Playmos und Barbie-Puppen einen Western nach. Das Ganze wurde gefilmt und live auf eine Leinwand übertragen. „Panoptikum“-Sprecherin

Weiteres Highlight: „An der Arche um acht“



Cathrin Blöss (54): „Wir hatten mehrere Schulklassen da, die Kinder haben sich richtig gut amüsiert.“

Das Theater-Festival läuft noch bis 9. Februar, es gibt 47 Vorstellungen (viele davon bereits ausverkauft) an mehreren Spielorten. Karten (7-11 Euro) und Infos: www.festival-panoptikum.de. (nü)

Magische Momente

Auftakt des 8. Panoptikum-Festivals in Nürnberg

Mit illustren Gästen hat im Kindertheater Mumpitz das 8. internationale Festival Panoptikum begonnen. Das heimliche Motto: Alles, was sonst gilt, auf den Kopf stellen. Und das mit hohem Unterhaltungswert.

Es ist Wahlkampf in Bayern, und deshalb waren sie alle da: Der amtierende Oberbürgermeister Maly als Festredner, aber auch sein Herausforderer Sebastian Brehm, Kulturreferentin Julia Lehner und viele ihrer Kollegen aus dem Stadtrat. Und selbst der ministeriale Schirmherr Ludwig Späthle hatte seinen Staatssekretär Bernd Sibling geschickt.

Der ist gelernter Lehrer und sollte wissen, wovon er bei Bildung spricht: Er lobt wie alle anderen das „direkte emotionale“ Erlebnis des Theaters, er weiß, dass das Geld immer knapp ist – „aber eins nach dem anderen“, ist seine nüchterne Bemerkung zu diesem Thema. Auch wenn es keine Geschenke gibt, sind sich zumindest alle einig: Das Kindertheater in Bayern, in Nürnberg und insbesondere dieses Festival lohnt sich und sollte gefördert werden.

Das merken auch die Gäste aus vielen Nationen. Sogar aus Korea reisen sie an, wie Chaekyung Lee, die hier vor allem die Formen der Präsentation interessiert. „Wir haben auch modernes Kindertheater, auf der anderen Seite aber die traditionellen Theaterformen. Hier bekommen wir neue Inspirationen“, berichtet sie.

Die Fachgäste tauschen sich zwischen den Aufführungen intensiv aus (das gemeinsame Eislaufen gehört schon zur Tradition) und können in 22 Stücken sehen, was die internationale Szene derzeit zu bieten hat. Und die bayrische. Denn wie bemerkte Ulrich Maly kopfkehrend? „Eif Inszenierungen aus Bayern, das ist ja fast die Hälfte von 22!“

Schon Karl Valentin wollte den Theaterzwang für Kinder verordnen, wie Wolfgang Schreiber, Präsident der Jugendtheater-Vereinigung Assitej, zu berichten weiß. Soweit ist es noch nicht. Aber die Vorurteile liegen nahe, wenn man die Panoptikum-Macher hört: „Wir können alles, was sonst gilt, auf den Kopf stellen. Es sind kurze Momente, schmerzlos, berührend und auch schon wieder vorbei“, so Festival-Leiterin Andrea Erl. „Und doch wirkt jeder Augenblick vielleicht in die Zukunft hinein.“

Der Kaiser ohne Kleider

Das könnte bei den Besuchern der Geburtstagsfeier für Hans Christian Andersen durchaus passieren: Die dänische Theatret Gruppe 38 hat ihrem Nationaldichter ein magisches Ständchen gebracht. „Hans Christian, Du musst ein Engel sein“ heißt die Produktion, bei der die Zuschauer rund um eine große Tafel stehen und gehen. Mit einem imaginären Amor-Pfeil wird seine Dichtkunst angeregt, seine Feder zappelt im Tintenfass und in leuchtender Schrift entstehen seine Zeilen auf dem Teller.

Die Meerjungfrau regt sich im Glas, wenn man nur genug Wasser draufgießt, das Mädchen mit den Schwefelhölzern hilft, wenn die Schneekönigin die Temperatur zu arg heruntergeföhren hat, und das hässliche Entlein findet auch noch einen Platz. Zu sehen sind sie alle freilich nicht. Dass Märchen leibhaftig erlebt werden können und die Kinder wirklich rufen: „Der Kaiser hat ja gar nichts an!“, dafür sorgt das unsichtbare Team von Tod und Teufel unter Tisch, das mit Projektionen auf Eiern und Tellern oder bunt blubbernden Flüssigkeiten für zauberhaften Theatergymnastus sorgt. Ganz auf Dynamik, Rhythmus und die Kraft der Bewegung setzt die Kompagnie De Dansers aus dem niederlän-



Moderator Michael Bang erhob sie kurzerhand zur „Mumpitz Allstar Band“: Bettina Ostermeier, Sabine Zieser und Michael Schramm (v.l.) untermalten die Panoptikum-Eröffnung mit Schmackes. Foto: Iamcelli

dischen Utrecht. Für ihre Live-Musik bekamen die Künstler vergangenes Jahr beim Nürnberger Jugendtheaterfestival „Lichtblicke“ den Preis der Schüler-Jury. Jetzt haben sie ihr dort gezeigtes Stück „Café Ed Sanders“ noch einmal überarbeitet und auf Kinoder ab sechs Jahren zugeschnitten.

„Stadt der Träume“ ist modernes Tanztheater mit schlichten Mitteln, aber starker Sogkraft. Eine Story sucht man zwar vergebens, aber die kleinen Szenen, die Gefühle wie Freude, Angst und Wut in Choreographien fassen, sowie die eingängige Musik, nehmen den Zuschauer sofort

mit allen Sinnen gefangen. Die Produktion ist den Kindern in den Kriegsjahren dieser Welt gewidmet – eine Feier des Lebens und der Träume!

Bei der französischen Compagnie Volpinex ist man dagegen live dabei, wenn ein waschechter Western gedreht wird. Dafür hat Erzähler und Spieler Fred Ladoué um sich herum verschiedene Miniaturkuliszen aufgebaut, die von gerade mal fingergroßen Spielfiguren bevölkert und mit einem Riesenfundus an Mimi-Requisiten ausgestattet sind. Ganz groß wird die Szenerie, indem sie mit dem Camcorder gefilmt und auf eine Leinwand

gebeamt wird. Vom Saloon bis zur rachsüchtigen Rothaut und den rachsüchtigen Colts Cowboys ist alles da, was der Wilde Westen an Klischees zu bieten hat. Marielle Gautheron liefert den perfekten Soundtrack dazu. Ihren Charme und Witz schöpft sie schräge, ideenreiche Making-of-Performance aus der rustikalen Improvisation – und nicht zuletzt aus Ladoués liebenswert holprigem Deutsch. Über manches, wie etwa die Anspielung auf Prominenz der Zeitgeschichte oder Berlusconi Bungebun- ga, kann allerdings nur das erwachsene Publikum lachen. erl/she/bin

Mexikanische Wochen im Supermarkt

Jede Menge Kinderstücke voller Fantasie: Am Sonntag endet das Nürnberger Festival „Panoptikum“

Endspurt beim internationalen Nürnberger Kindertheaterfestival Panoptikum: Noch bis Sonntag präsentieren Ensembles aus Europa und Deutschland ihre Produktionen.

Hochästhetisch und gerade deshalb problematisch zeigte sich „Staring Girl“ von der belgischen Zonzo Compagnie: In Sepia und Zeitlupe werden Filme von verschiedenen Kindern auf eine Leinwand projiziert, die alle irgendwie verloren sind: Allein in einer düsteren Wohnung oder verworren auf einer Müllkippe, ratlos den Teddy zerrupfend oder mit ausgestopften Tieren spielend wie das „Voodoo-Mädchen“. Dazu „erzählt“ Aline Goffin in hellem Sopran singend rätselhafte Geschichten. Traurig ist das, verstörend, aber das Stück stellt dennoch Fragen: Kinder und auch einige Erwachsene blieben ratlos.

Die dunklen Seiten vollkommen aus sperrt dagegen das Stück „Ode an das Leben“ der italienischen Compagnia Rodisio für den ganz kleinen Theater-Nachwuchs ab drei Jahren. Das Gekicher und Gelächter ist groß, als sich Manuela Capece und Davide Doro als altes, tatriges Ehepaar an die schönsten Momente in ihrem Leben erinnern. In Stummfilm-Manier, ohne Worte, aber mit passender Musik, zackigen Bewegungen und einigem Slapstick erzählen die beiden von ihrer Vergangenheit, wobei es gerne mal pädagogisch nicht so wertvoll zugeht: Hier wird geräuschvoll gefurzt und mit Essen gespielt.

Wie viel Theater im Material Ton steckt, testen gleich zwei Produk-

tionen: „Von Hand gemacht“ ist ein Guckkasten-Stück der spanischen Compañía El Patio. Da fasziniert vor allem das Leben, das die beiden Spieler kleinen Kitschobjekten im Trödelladen einhauchen, und die Fingerfertigkeit, mit der sie die eigene Hand zum Körper des kleinen, schnell gerollten Ton-Kopfes werden lassen. Pantomimisch erzählt wird unterm Strich eine Geschichte, die vom Wunsch nach Freiheit handelt.

„Thalias Kompagnons“ aus Nürnberg nutzen den Ton ganz anders: Spiel-Künstler Joachim Torbahn walkt und walzt, sticht und zupft aus einer anfangs glatten Platte Schnipsel, die allein durchs Benennen und Bewegen zu der Figur werden, die er

sich gerade vorstellt. Landschaften wachsen, Zirkusleute bauen eine Menschenpyramide, ein Drache bäumt sich auf und birgt im Bauch nicht nur Rotkäppchen, sondern Aschenputtel, Rumpelstilzchen und all die anderen Gesellen dazu.

Ganz nah vor den Kindern findet das statt, was Imagination überhaupt ausmacht: Werden und Vergehen, Geschichten lenken und beenden, der Wandel von Gut zu Böse und zurück. Und wenn die Märchenfiguren nichts mehr zu sagen haben, wird aus der Prinzessin eben ein Apfelstrudel und Torbahn zum Koch, der in Windeseile ein ganzes Menü zaubert. Zusammen mit Regisseur Tristan Vogt hat er dem Knet-

Stück mit passender Musik und Momenten des Stillhaltens den richtigen Rhythmus gegeben. Am Ende war alles nur eine wunderbare Kopfgabe – und das im buchstäblichen Sinn (für die Vorstellung am Sonntag gibt es nur noch Restkarten).

Ganz dicht dran an ihren Zuschauern sind auch die drei ausgelassenen Akteure des belgischen Studio Orka mit ihrem quicklebendigen, so temporeichen wie schrägen Stück „Mister More, Lady Less“. Als einziges Ensemble des Festivals wagen sie sich ins Freie, genauer gesagt auf den Parkplatz einer Aldi-Filiale. Was nahe liegt, denn es geht um den Diebstahl von fast 1000 Treuepunkten. Für die gibt's immerhin eine Reise nach Mexiko. Der dreiste Raub ruft zwei zwielichtige Mexikaner auf den Plan, die sich bald als die Security-Männer Bill und Bob entpuppen. Verdächtig ist grundsätzlich jeder, weshalb das versammelte (und höchst gespannte) Publikum zum Verhör in einen abenteu-erlich mit Hightech ausgestatteten Container verfrachtet wird.

Doch so schnell kommen Bob und Bill dem Dieb nicht auf die Spur, zumal sich Bills Ehefrau bei dem ganzen Ermittlungsstress ziemlich vernachlässigt fühlt... So handelt das interaktive, überaus amüsante Stück von Liebe, Freundschaft und Solidarität, aber auch von modernem Konsumverhalten und der Zeit, die man nicht mehr füreinander hat. Lauter Aspekte, die sowohl die jungen als auch die erwachsenen Zuschauer aus ihrem Alltagsleben bestens kennen dürften. *erl/she/bin*



Auf dem Parkplatz einer Nürnberger Aldi-Filiale zeigen Jo Jochems (vorne) und Wouter Bruneel am Wochenende noch einige Male ihr erfrischendes Schauspiel „Mister More, Lady Less“. Foto: Hippel

„Unsere Stücke sind für Kinder und Erwachsene“

Gespräch mit Jo Jochems und Wouter Bruneel über Schauspiel jenseits der Bühne und gutes Kindertheater

Noch bis Sonntag sind Jo Jochems und Wouter Bruneel (siehe oben) mit ihrer Kollegin Katrien Pierlet in dem witzigen Stück „Mister More, Lady Less“ auf dem Aldi-Parkplatz in der Reutersbrunnenstraße in Nürnberg zu erleben. Wir sprachen mit den beiden über den ausgefallenen Spielort.

Herr Jochems, Herr Bruneel, was hat Sie dazu inspiriert, auf einem Supermarkt-Parkplatz statt auf der Bühne zu spielen?

Jo Jochems: Die Idee stammt von den Gründern unserer Truppe Studio Orka. Sie wollten, dass die Kinder unsere Geschichten nicht so sehr als Theaterstück, sondern möglichst als Realität wahrnehmen. Und dafür eignen sich Orte, die sie aus ihrem

Leben kennen, einfach besser. Alles was passiert, ist echt, es hat fast nichts mehr mit Theater zu tun, und was passiert, ist leichter zu glauben.

Dazu kommt, dass die Distanz zwischen Publikum und Darstellern fast komplett aufgehoben ist...

Wouter Bruneel: Genau das mag ich. Wenn man auf der Bühne im Scheinwerferlicht spielt und der Zuschauerraum ganz schwarz erscheint, kriegt man nur schwer Kontakt zum Publikum. Bei uns sind die Kinder präsent, sie sind ein Teil des Stücks, spielen mit. Es ist wie beim Straßentheater: Wenn du mit den Leuten spielst, bleiben sie, wenn du wie ein Automat deine Rolle durchziehst, gehen sie weiter.

Jochems: Ja, die Energie des Publikums hilft einem. Aber man muss alles im Blick haben und auf die Kinder reagieren.

Gutes Kindertheater – was muss das nach Ihrer Meinung leisten?

Bruneel: Der wichtigste Punkt für mich ist, dass es auch für Erwachsene funktioniert.

Jochems: Ja, Kinder und Erwachsene leben in derselben Welt. Wenn man wie wir ein Stück macht über den Alltag, zum Beispiel über Konsum und Kommerz, Liebe, Arbeit, dann ist das die Realität von Erwachsenen und Kindern. Und genau das will Studio Orka: alle zusammenbringen. Wir spielen ja im Stück erwachsene Personen. Und ich denke,

es ist auch für Kinder schön, Erwachsene zu sehen, die sich reichlich kindlich verhalten. Ohnehin sind die Unterschiede da mitunter gar nicht so groß (lacht).

Was können Kinder, was können Erwachsene aus Ihrer Vorstellung mitnehmen?

Bruneel: Bei unserem Stück lautet die Botschaft für Erwachsene „All you need is love!“ Außerdem kann die Geschichte ein Spiegel ihrer Alltagswelt sein. Die Kinder werden die Ebenen nicht so klar trennen. Sie erleben die Magie durch all die Apparaturen und Überwachungsbildschirme, die wir im Container installiert haben. Und natürlich die Action. Interview: BIRGIT NÜCHTERLEIN

Nicht nur für Kids

Panoptikum zeigt Innovation

VON KATHARINA ERLLENWEIN

Zum 8. Mal hat das Nürnberger Theater Mummipitz, kräftig unterstützt von den anderen lokalen Kindertheater-Gruppen und der Tafelhalle, ein Festival auf die Beine gestellt, das mit seiner Vielfalt so manchen Theatertagen locker das Wasser abgraben kann. Was europaweit (und auch vor der Haustür) an innovativen Bühnenproduktionen zu finden

DER KOMMENTAR

ist, war bei Panoptikum in satter Buntheit zu erleben. Und während allmählich auch in deutschen Schulen der Wert von „darstellendem Spiel“ und dem Besuch von Aufführungen erkannt wird (andere Länder sind da schon weiter), laden die Festival-Macher von Mummipitz mit Gespür für Innovatives alle zwei Jahre spannende Produktionen ein.

Nicht alle kann man ohne Fragezeichen stehen lassen, etwa die sonderbare belgische Video-Performance „Staring Girl“, die Kinder als düstere Darsteller beinahe missbraucht, ohne wirklich Diskussionsstoff zu bieten. Andere dagegen zeigen, was für staunenswerte, berührende und witzige Momente da möglich sind. Man möchte allen „großen“ Theatermachern eine Hospitanz empfehlen. Und den Kommunen die (finanzielle) Wertschätzung dieses Kulturschatzes ans Herz legen.

Ball- und Erzählkünstler

Kindertheaterfestival Panoptikum endet mit Erfolg

Rund 4900 Zuschauer sahen beim 8. Kindertheater-Festival Panoptikum 47 Vorstellungen an sieben Spielorten in Nürnberg. Das Finale entsprach dem hohen Niveau des ganzen Festivals, das auch viel Fachpublikum anzieht.

Von wegen europäisches Kindertheater-Festival: Die Grenzen waren diesmal weiter gesteckt, gesprengt unter anderem mit der Einladung der Nadine Animato Dance Company aus Israel in der Tafelhalle. Die kommt nicht nur von weit her, sondern steigert das Zuschauer-Alter auch hin zu Jugendlichen und Erwachsenen. Wobei die akrobatische Fußball-Show der Truppe für Kleine wie Große lustig ist.

Denn viel zu verstehen ist in „InvisiBall“ nicht, man kann sich entspannt zurücklehnen und seiner Mannschaft zujubeln. Dafür gibt es Bändchen in Rot und Gelb, die jeweiligen Fanblocks lassen sich schnell umgarnen von den beiden Clubs. Die liefern vollen Körpereinsatz eine rasante Fußball-Parodie zu Hip-Hop-Musik. Mit aufgeblasenen Brustkörben, bedrohlich fuchtelnden Armen und genau abgeschauten Macho-Gesten spüren sie dem wahren Kern des Fußballspiels nach, das nur am Rande mit Ball und Toren zu tun hat. Ersteren gibt es deshalb gar nicht und Letztere sind winzig klein.

Mit angeschminkten Bärtchen à la Kurányi und identischen Schwarzhhaar-Perücken treten sie gegeneinander an, prügeln und bolzen, beschimpfen den Schiedsrichter und bauen eine Mauer. In der Kabine wird heftig herumgesaut – nach eigener Auskunft hat die Kompagnie genauestens im klickenden Freundeskreis recherchiert. Denn Recherche war nötig –

alle Darsteller in dieser witzigen, aber schnell absehbaren Performance sind Mädchen!

Wirklich neu in der Machart und äußerst charmant ist das Stück vom Jungen Ensemble Stuttgart: Johannes und Margarethe (als sie klein waren, nannte man sie Hänsel und Gretel) laden in ihre Hütte. Die steht auf der Bühne des Nürnberger Theaters Pfütze und bietet nur rund 70 Zuschauern Platz, die freundlich durch die kleine Holztür geleitet werden. Drinnen ist das Stübchen umgeben von Wald, die beiden Schauspieler stehen inmitten des Publikums, das gleich integriert wird. Es darf sich Krümel vom Lebkuchen abrechen, muss sich nach den Launen von Johannes noch umsetzen oder kriegt Dampf um die Ohren.

Zweisamkeit und Zweikampf

Ein zappelndes Etwas im Käfig und eine Schlange im Glas auf dem Schrank erinnern daran, dass nicht immer alles so gemütlich war im Leben des alternden Geschwisterpaares. „Ein Fest für Mutige“ heißt das Stück im Untertitel – mutig waren ja beide damals, als sie die Hexe besiegten. Nicht immer ist sich das Duo einig, wenn es seine Geschichte erzählt von damals, als es in den Wald geschickt wurde und beim Knusperhaus landete. Aber man schwört sich: „Auch wenn du schnarchst wie eine Tuba, ich bleibe immerdar dein Bruda!“

So witzig und gleichzeitig nachdenklich hat man ein klassisches Märchen selten auf der Bühne gesehen. Angst, Verlassenheit und Verlässlichkeit, Machtspiele, Freundschaft – so viel fließt da hinein mit so viel Leichtigkeit. Ein Fest auch für mutige Theater-

er/



24

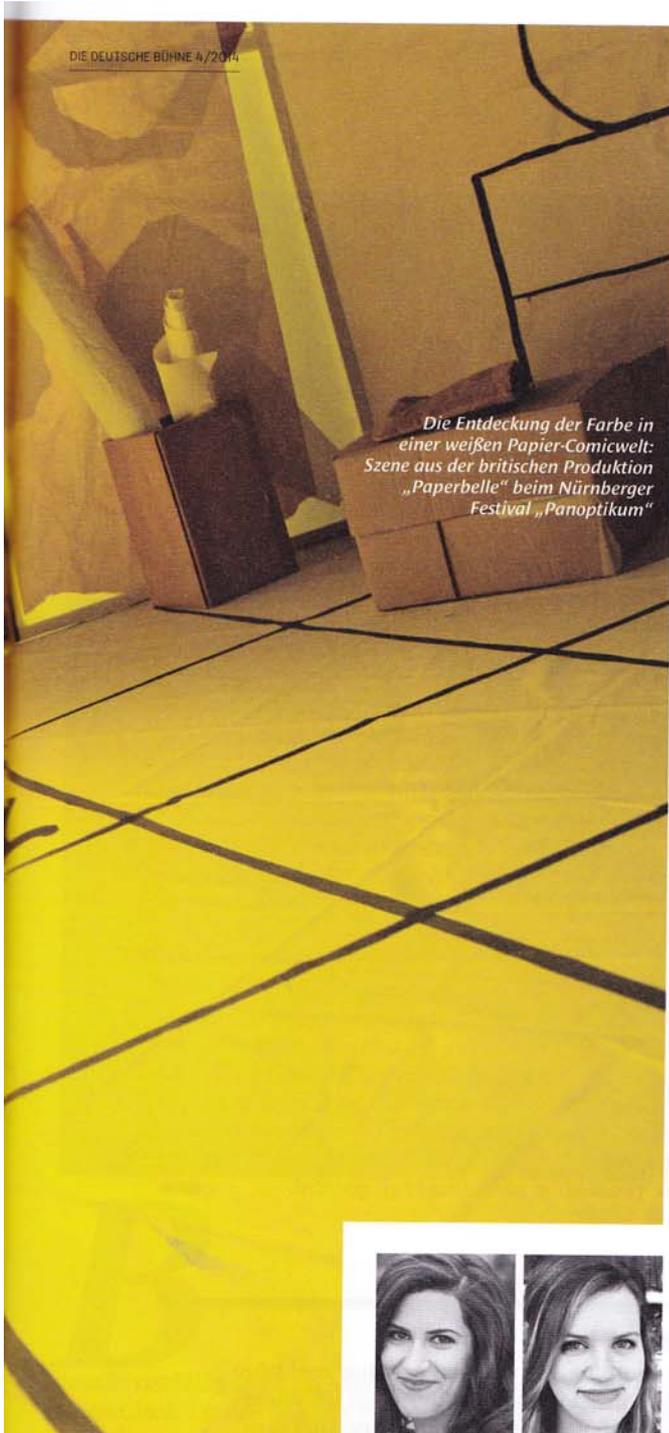
BÜHNENWELT

Außenblick

DIE DEUTSCHE BÜHNE 4/2014

VERGESST DIE GRENZEN!

Kindertheater? Erwachsenentheater? Beim Kindertheaterfestival Panoptikum 2014 in Nürnberg haben die Studentinnen Dena Brunner und Lisa Eder die Erfahrung gemacht, dass gutes Kindertheater auch gut für Erwachsene ist und umgekehrt. Gemeinsam werfen die beiden einen Außenblick auf das Festival



DIE DEUTSCHE BÜHNE 4/2014

Die Entdeckung der Farbe in einer weißen Papier-Comicwelt: Szene aus der britischen Produktion „Paperbelle“ beim Nürnberger Festival „Panoptikum“



Vier Augen sehen mehr als zwei: Die Studentinnen Dena Brunner (links) und Lisa Eder im Dialog über ihre Sicht auf das Festival „Panoptikum“

Dena Brunner: Lisa, innerhalb der letzten sechs Tage haben wir uns 18 verschiedene Kinder- und Jugendtheater-Inszenierungen angesehen. Was für ein Gefühl bleibt nach dieser intensiven Erfahrung?

Lisa Eder: Auch wenn es streckenweise anstrengend war, bin ich doch sehr inspiriert und sehr erstaunt über die Vielfalt der Kinder- und Jugendtheaterszene. Vor allem die ausländischen Produktionen haben mich begeistert.

Foto: Frozen-Charlotte

BÜHNENWELT

25

Außenblick

Dena Brunner: Auch für mich war ein großer Unterschied zwischen den bayerischen und den internationalen Stücken spürbar. Ich war jedes Mal aufs Neue überrascht, dass mich die ausländischen Stücke aufgrund ihrer Leichtigkeit, der Musik und des Humors stärker berührt haben als die deutschsprachigen. Ein Stück, das ich niemals vergessen werde, ist „Mr. More, Lady Less“ von Studio Orka aus Belgien. Die Raumgestaltung war einzigartig, alleine schon deshalb, weil die Zuschauer sich alle auf einem Aldi-Parkplatz versammelt haben, um dann in einem voll ausgestatteten Container mit diversen Requisiten und einer Vielzahl von technischen Möglichkeiten beieinander zu sitzen und Teil der Story zu werden. Durch die häufige Interaktion der Schauspieler mit dem Publikum hat man eine stärkere Verbindung zur Geschichte aufgebaut. Das Stück handelt von einem absurden Kriminalfall, und die Darsteller verdächtigen sogar das Publikum, die verschollenen Treuepunkte im Supermarkt geklaut zu haben, weswegen man schon beim Betreten des Containers durchsucht wird. Das ist sowohl für Kinder als auch für Erwachsene sehr komisch.

Lisa Eder: Ja, eine Stärke dieser Inszenierung ist es, dass die Logik der Handlung auf mehreren Ebenen verstanden werden kann. Obwohl es unter dem Motto eines Kindertheaterfestivals aufgeführt wurde, ist es nicht nur ein Stück für Kinder. Hier kommen einerseits zentrale Fragestellungen zutage wie: „Muss man in der Liebe Kompromisse eingehen?“, und: „Wie weit gehe ich für die Freundschaft?“. Und andererseits wird eine konsumkritische Haltung geäußert, die womöglich von den Zuschauern ab sieben Jahren noch nicht verstanden wird. Aber genau dieser Punkt, dass die Theatermacher ihr Stück unabhängig vom vermeintlichen Wissensstand der Kinder konzipieren, macht den Wert dieser Inszenierungen aus. Ein weiteres Beispiel hierfür ist das Stück „Bang!“ der Compagnie Volpinex aus Frankreich. Hier wird die Offenheit für neue Formen im Kindertheater sehr deutlich. Während die zwei Darsteller mit Second-Hand-Spielzeug einen Western in Miniaturgröße nachspielen, wird parallel dazu über der Bühne der unten produzierte Western auf eine Leinwand projiziert. Das Schöne daran war, dass dem Kinder- und Erwachsenenpublikum gezeigt wurde, mit welchen einfachen Mitteln große Effekte erzeugt werden können. Ein Problem, das bei einem internationalen Festival natürlich auftritt, ist das der Sprache. Alle Stücke, die auf Sprache beruhen, mussten ins Deutsche übersetzt werden, auch wenn die Darsteller kein Deutsch konnten. Deshalb waren manche Passagen in „Bang!“ aufgrund der undeutlichen Aussprache schwer verständlich. Insgesamt hat dies der Inszenierung jedoch keinen Abbruch getan.

Dena Brunner: Leichter haben es dabei natürlich Inszenierungen, die ohne Sprache auskommen, wie die niederländische

Tanztheatergruppe De Dansers mit „Stadt der Träume“ oder die Compagnie El Patio aus Spanien mit ihrem sehr atmosphärischen Figuren/Objekttheaterstück „Von Hand gemacht“ („A mano“). Zwei komplett in Schwarz gekleidete Darsteller, die sogar ihren Kopf mit schwarzen Mützen bedeckt haben, um besonders in den Hintergrund zu treten, bespielen auf einer Fläche von etwa zwei Quadratmetern eine Holzkommode, die im weiteren Verlauf des Stückes stellvertretend für die ganze Welt steht. Hauptfiguren sind zwei Tonköpfe, die mithilfe der Hände der Darsteller ins Leben gerufen werden. Die Geschichte zeigt auf humorvolle, einfühlsame und detailverliebte Weise, wie alle Wesen kämpfen, lieben und träumen. Jedem Zuschauer wird hierbei ein großer Spielraum für eigene Ideen und Interpretationen geöffnet. Im starken Kontrast zu diesem Stück, das durch seine simplen Ideen, kleinen Gegenstände und durch angenehme Zurückhaltung glänzt, steht „Carabas“, eine Produktion des Nürnberger Kindertheaters Salz + Pfeffer, das das Grimm'sche Märchen in Begleitung eines Bläserquintetts nacherzählt. Die Inszenierung ist weder interaktiv noch unterhaltsam, sondern erweckte den Eindruck, als würde sich die Darstellerin, die sowohl die Haltung einer Erzählerin einnimmt als auch die Rolle des Katers durch die Puppe spielt, sich vom Publikum abheben. Auch die Musiker tragen nicht zur Einfühlung in die Geschichte bei, da sie scheinbar als Privatpersonen auf der Bühne erscheinen und kein Ensemble mit der Hauptdarstellerin bilden. Musik und Handlung wechseln sich gegenseitig ab, anstatt sich zu unterstützen, was beim Publikum zu Langeweile führt. Leider konnte der Kater durch die gruselig missglückte Nachbildung die Herzen der Zuschauer nicht erobern. Immer wieder schien die Spielerin die Puppe zu vergessen und somit sterben zu lassen. Der Unmut über die Inszenierung machte sich bereits während der Vorstellung bemerkbar. Die Kinder im Publikum aßen ungeniert, riefen bei jeder Gelegenheit störend rein und dekonstruierten die Welt auf der Bühne durch Bemerkungen wie: „Das sind keine Spinnenweben, das ist doch nur Wolle.“ Während bei „A Mano“ die Tonfigur und alle symbolischen Requisiten für voll genommen wurden, wird hier die „Lüge“ in jeder Handlung entlarvt.

Lisa Eder: Dieses Stück war auch für mich die größte Enttäuschung auf dem Kindertheaterfestival. Um die deutschsprachigen Beiträge aber nicht alle über einen Kamm zu scheren, möchte ich noch auf „Johannes und Margarethe“ eingehen. Die deutsch-schweizerische Produktion greift das bekannte Märchen von Hänsel und Gretel auf und zeigt das gealterte Geschwisterpaar, das sein aufregendes Leben Revue passieren lässt. Auch hier haben wir es mit keiner konventionellen Zuschauer- und Bühnensituation zu tun: Jeder Zuschauer wird durch eine kleine Tür in das märchenwaldhafte Reich der beiden hereingeführt. Man sitzt teilweise auf Kissen, auf Bänken oder auf dem Boden und lauscht gespannt. Der enge Raum, das Zusammen-

spiel von Hintergrundgeräuschen, Licht und dem grünen, waldähnlichen Bühnenbild erzeugt eine heimelige Atmosphäre, durch die jeder Zuschauer sofort vom Geschehen eingenommen wird. Auch hier fällt die Tendenz auf, neue Räume auszuprobieren und das eigentliche Bühnengeschehen auf der Zuschauerenebene stattfinden zu lassen. Diesem Raumkonzept entspricht auch die britische Produktion „Paperbelle“ von Frozen Charlotte, die einem Publikum ab drei Jahren innerhalb einer weißen Papier-Comicwelt die Entdeckung der Farben näherbringt.

Dena Brunner: Trotz weniger kleiner Enttäuschungen hat sich innerhalb der etwa zwei Dutzend Inszenierungen eine große Experimentierfreude herauskristallisiert. In Bezug auf die Form ist zu sagen, dass Theater längst nicht mehr nur Erzähltheater bedeutet, sondern dass die Erfahrung und damit Bilder und Bewegung im Vordergrund stehen, allerdings nicht auf der klischeehaft pädagogischen Mitmach-Schiene. Die Tanztheaterproduktionen haben die Kinder ebenso mitgerissen wie installative oder rein auf Musik beruhende Stücke.

Lisa Eder: Wir sollten aufhören, eine Grenze zu ziehen zwischen dem, was Kindern gefällt und was den Erwachsenen. Wir haben festgestellt, dass eine Produktion, die uns gefällt, bei den Kindern ebenso gut ankommt; und dass jedes Mal, wenn die Kinder rebellierten, auch wir uns ein schnelleres Ende gewünscht hätten. Auf intellektueller Ebene sind wir Erwachsenen den Kindern möglicherweise voraus, aber das Empfinden für eine gelungene Theaterproduktion ist ähnlicher als gedacht. ■

DENA BRUNNER

(*1992 in Essen) arbeitete nach ihrem Abitur zwei Jahre journalistisch in der Kulturredaktion eines Münchner Ausbildungs-Radiosenders und studierte parallel dazu Medien- und Kulturwissenschaft und im Hauptfach Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Im Rahmen einer Exkursion des Studienganges besuchte sie im Februar 2014 das 8. Europäisch-Bayerische Kindertheaterfestival Panoptikum in Nürnberg.

LISA EDER

ist 21 Jahre alt und studiert im sechsten Semester Theaterwissenschaft und Sprache, Literatur, Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Rahmen eines Kindertheater-Seminars besuchte sie das Kindertheaterfestival Panoptikum in Nürnberg.



panoptikum

8. Europäisch-Bayerisches
Theaterfestival
4. bis 9. Februar 2014

JUNGE KRITIK
YOUNG CRITICS

BANG! (6+) Compagnie Volpinex (FR)

Jonas Rühl, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6b

Am Anfang begann es mit Knallerbsen, die viele Leute erschreckten. Danach fing das richtige Stück an, in dem ein Sheriff seine Lebensgeschichte erzählt und einen Bankräuber sucht. So zeigen z.B die 8 Kamera-Orte eine Kneipe in der der Sheriff Alkohol trinkt und seine Lebensgeschichte einem jungen Mann sagt, oder eine Disko in der der Sheriff seine Freundin kennen lernt. So besteht das komplette Stück aus einer Vielzahl von Dreheorten, die allesamt liebevoll in Miniaturformat gebaut wurden. Die "Musik" bestand oft aus handgemachter Musik (Geräuscheffekte), aber auch aus Keyboardtönen. So passt sie immer zur derzeitigen Stimmung (aber auch zum Standort, Personen...) und so ist das Stück sehr gut, weil die Miniaturszenen und die Effekte sehr beeindruckend sind.

Maja Freymann, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6a

Als ein junger Mann namens Bernd ein Sheriff werden will, holt er sich Tipps von dem erfahrenen Sheriff Jacques Daniel. Der erzählt ihm seinen Lebenslauf und wie es dazu kam, dass er selbst Sheriff wurde. Gleich am Anfang des Stückes bringen Fred Ladoué und Marielle - die beiden Darsteller- die Zuschauer zum Lachen. Im weiteren Verlauf bauen die beiden passende selbsterzeugte Geräusche ein, worin sich auch ihre gute Zusammenarbeit zeigt. Hin und wieder kommt geeignete Musik aus dem CD-Player. Die Übergänge in die verschiedenen Zeitzonen gestalten sich harmonisch. Das Ende kommt dann sehr abrupt und ist für manche Zuschauer nicht ganz nachvollziehbar. Trotzdem kam das Stück bei den Zuschauern gut an, da es durchwegs amüsant und unterhaltsam war.

Jule Grassmé, Peter-Vischer-Schule, Klasse 7b

Als Bernd den Sheriff trifft, ahnt dieser noch nicht was ihm blüht. Denn der Sheriff hat eine spannende Westerngeschichte aus seiner Jugend zu erzählen, in der er natürlich die Hauptrolle spielt. Seine Aufgabe war es El Bandido zu schnappen und hinter Schloss und Riegel zu bringen. Dabei trifft er Marie, durch deren Hilfe ein genaues Phantombild des Täters erstellt werden kann. Auch sonst hat sie so manches Mal eine clevere Idee und trägt dann auch schließlich zum Fassen des Täters bei- der übrigens, der in seiner Kindheit weggelaufene Halbbruder des Sheriffs ist.

Das Stück selber ist nicht zu erkennen als „normales“ Theaterstück. Denn das Bühnenwerk wird live auf der Bühne gedreht und über einen Beamer auf eine Leinwand projiziert. Auf der Bühne selber sind miniaturartige Drehorte für die einzelnen Szenen aufgebaut. Die Schauspieler werden durch ganz banale Dinge wie Barbies, Playmobilmännchen und Miniaturfiguren ersetzt. Marielle Gautheron und Fred Ladoué stehen auf der Bühne und sprechen die verschiedenen Rollentexte, wobei ihr französischer Akzent deutlich zu hören ist. Außerdem macht Marielle Gautheron den Ton in perfekter harmonischer Abstimmung zum Bild, was zu loben ist, denn sie hat nur einfache Dinge wie zwei Kokosnusshälften, einen Puppenstiefel auf Sand oder einen Plastikhund zur Verfügung stehen. Fred Ladoué dagegen filmt und bewegt die Figuren und spricht auch den meisten Text.

Mit viel Liebe zum Detail und einem gewissen Charme durch nicht allzu perfekte Requisiten gelingt es den beiden ein tolles Stück zu repräsentieren. Trotzdem verliert der Zuschauer nach und nach das Interesse, da nur vereinzelt lustige und spannende Szenen vorhanden sind. Manchmal kommt ein grammatikalisch unkorrekter Satz auf, da das Stück lediglich ins Deutsche übersetzt wurde. Jedoch unklar ist, wieso am Schluss des Films ein UFO auftaucht und mit El Bandido und dem Sheriff davonfliegt?

Melike Berksun, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6a

Bernd ist ein junger Mann, der das Bedürfnis hat Sheriff zu werden. Er beschließt im Wilden Westen nach Ratschlägen zu suchen. Er trifft auf einen Sheriff namens Jacques Daniel, der anfängt zu erzählen wie er selbst Sheriff geworden ist...

Die von den Akteuren mit einfachen Mitteln produzierten Geräusche sind sehr realistisch. Es ist zu bemerken, dass es kein „gewöhnliches“ Theaterstück ist, weil die Szenen über einen Beamer projiziert werden. Hin und wieder gibt es technische Störungen, die aber in das Stück so eingebaut werden, dass man sie wo gut wie nicht bemerkt.

Es ist eine tolle Geschichte.

Hannah Schaffert und Luna Hiller, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G7a

Erlebnis-Theater: Turbulent und Temperamentvoll Theater mal ganz anders!

Durch Kojotengeheule und Pferdegetrabe werden wir eingeladen in eine Stunde Western pur. Doch es handelt sich hierbei nicht um ein gewöhnliches Rollenspiel, sondern um eine ganz andere Version des Theaters. Denn diese Geschichte wird nur mit Kinderspielzeug z.B. Playmobilfiguren oder Barbiepuppen gespielt, die erst durch passende Geräusche so richtig zum Leben erwachen.

Da der echte Westernfilm geklaut wurde wollen die Schauspieler Fred Ladoué (Regie) und Marielle Gautheron den Western mit kleinen Mini-Kameras neu verfilmen. Der Film, der live gedreht wird, ist oben auf einer Leinwand zu sehen.

Zu Beginn der Geschichte will ein Mann namens Bernd Sheriff werden und macht sich deshalb auf den Weg zu dem bekanntesten Sheriff im Lande, das wird sehr schön durch Geräusche, die von Mariell live auf der Bühne erzeugt werden, gezeigt. Wodurch man sich sehr schön in die Geschichte einfindet.

Bernd kommt beim Sheriff an. Nach seiner Aufforderung, er solle ihm seine Geschichte, wie er Sheriff geworden ist erzählen, legt der los. Er erzählt dass er schon in jungen Jahren einen mexikanischen Stiefbruder bekommen hat, da seine Eltern sehr gutmütig waren. Weil es den beiden auf dem Bauernhof schnell zu langweilig wurde, suchten sie das große Abenteuer in einer Sheriffschule.

Nachdem der Sheriff einen Wettkampf der Schule gewonnen hatte, sah er seinen Bruder nie wieder. Hier wird nicht gleich ganz klar, wer von den beiden Brüdern welche Rolle spielt und es bleibt leider auch bis zum Schluss unklar warum der Bruder gegangen ist.

Da er den Wettkampf gewonnen hat, veranstalten seine Freunde für den Sheriff eine Party, auf der er Marie kennen lernt (gespielt von einer Barbie). Als Marie auf die Straße geht, weil sie frische Luft braucht, wird sie Zeugin eines Banküberfalls. Nach diesem Unglück wird, Marie zu einem Verhör zum Sheriff gebeten. Dieser lässt sie berichten wie der Bandit aussah und das gab viel Gelächter im Publikum, weil der Sheriff die Erinnerungen von Marie an Hand einer Schminkepuppe dargestellt hat, worüber die Zuschauer sehr begeistert waren.

Als nächstes erzählt der Sheriff, dass er auf einer Karte den Weg, den der Bandit auf seiner Raubtour zurück gelegt hat, aufgezeichnete hat. Das wird von den Schauspielern auch auf einer Folie gemacht, die dann an die Wand geworfen wurde.

Da Marie erneut Zeugin eines Überfalls war, muss sie wieder aussagen. Da es eine ernste Angelegenheit war, zeigte der Sheriff Marie Bilder von Banditen, die in Frage kommen könnten. Das sorgte bei den Zuschauern abermals für gute Stimmung, denn auf den Bildern waren zum Beispiel Leute wie Angela Merkel oder Jesus abgebildet.

Marie erkannte den Banditen. Der Sheriff war über die Aussage von Marie total entsetzt, da der Übeltäter kein geringerer als sein Stiefbruder war.

Bernd, der die ganze Zeit gespannt zugehört hat, will die Karte sehen und entdeckt anhand den Strichen, dass es sich um einen Stern handelt. Daraus kann er schließen, dass sich Sheriffs Stiefbruder in der Gegend aufhalten muss. Als Bernd aus dem Fenster schaut, sieht er ihn und der Sheriff erklärt, dass er ihn sich vorknöpfen möchte. Als sich der Sheriff und sein Bruder gegenüberstehen, sieht man nur noch eine Salatschüssel, die ein Ufo darstellen soll und die beiden sind weg... Leider ist das Ende nicht ganz so verständlich, weil man nicht einsehen kann, warum dann plötzlich ein Ufo landet.

Nach einem kurzen Gespräch mit den Darstellern stellte sich heraus, dass das französische Stück zum ersten Mal auf Deutsch aufgeführt wurde. Deshalb spielte auch Marielle Gautheron, die Ersatzschauspielerin für ihren Kollegen, zum ersten Mal bei diesem Stück mit. Das überraschte alle, denn sie spielte ihre Rolle sehr überzeugend und man merkte, dass sie Spaß dabei hatte.

Der Schauspieler und Regisseur Fred Ladoué begeisterte die Zuschauer durch seinen Einfallsreichtum und sein Talent zum Wechseln der Rollen.

Außerdem begeisterte uns die zum Thema passende Musik von Rémi Saboul.

Das Theaterstück ist auf jeden Fall einen Besuch wert, da es die Zuschauer durch seine Kombination von Musik, Geräuschen und Figuren mitreißt.

STADT DER TRÄUME (6+) De Dansers (NL)

Hannah Schaffert und Luna Hiller, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G7a

Erlebnis-Theater: Temperamentvoll Tanzen

"Stadt der Träume" - ein tänzerisches Emotionschaos in der Tafelhalle

Am Anfang werden wir eingeladen mit in die Traumwelt von dem Mädchen zu kommen. So können wir als Zuschauer der Realität für eine Stunde entkommen und in die vielseitige Welt des Tanzens eintauchen.

Zu Beginn sieht man nur Musikinstrumente, z. B. ein Schlagzeug und ein Klavier, dadurch merkt man schon am Anfang, dass die Musik live gespielt wird. Doch sonst kann man noch nicht erahnen, wohin die Reise geht.

In dem Traum von dem Mädchen, spiegeln sich tänzerisch ihre Emotionen wieder, was am Anfang leider nicht so verständlich ist.

Welches Gefühl man wahrscheinlich am Besten verstanden hat war "glücklich", denn diese Emotion spürten wir in dem Stück am meisten. Man merkte es an den spielerischen Bewegungen, die perfekt passte zu der live gespielten Musik von Stephan Bikker, Guy Corneille, Daan Crone und Blazej Jasinski. Außerdem sah man die Hauptdarstellerin auf einem Brett ins Theater reinrollen, wobei vor allem die Kinder lachten, weil sie die Situation selbst aus dem Kindergarten oder der Schule kennen und sich damit identifizieren konnten.

Eine weitere Emotion, die durch leise und langsame Musik, dunkleres Licht und langsame Bewegungen deutlich gemacht wurde, war die Trauer. Hierbei begeisterte die Zuschauer eine andere Darstellerin, die sich sehr in die Rolle versetzte und realistisch weinte.

Das dritte und letzte Gefühl, was wir spürten, war der Zorn, der sehr gut war durch einen Kampf von der Hauptdarstellerin mit ihren Kolleginnen gegen die Männer. Wobei die Männer die Mädchen am Schluss fingen und diese sehr zornig waren und sich befreien wollten.

Zusätzlich wurde "der Zorn" noch durch rotes Licht und energische Bewegungen mit vielen Sprüngen verdeutlicht.

Das Publikum war total begeistert und es gab auch viele anerkennende Pfiffe.

Nach dem Stück hatten wir noch die Möglichkeit mit den niederländischen Schauspielern persönlich zu reden. Wir erfuhren, dass dieses Stück insgesamt 2-3 Monate geprobt wurde. Die Choreografie von Wies Merckx wurde gut umgesetzt. Das Theaterstück wurde vor dieser Aufführung schon öfters aufgeführt, doch dieses Jahr gibt es eine neue Besetzung der Rollen. Leider verstanden wir die Geschichte erst nach dem Interview richtig, da wir davor nicht wussten, dass es sich um einen Traum handelte.

Dieses Theaterstück ist zu empfehlen, da es mal eine ganz andere Art von Theater ist. Doch das Theater eignet sich eher für Besucher ab 10 Jahren, weil sich die kleineren Besucher zwischenzeitlich sehr gelangweilt haben. Deshalb trommelten sie am Schluss ganz laut mit ihren Füßen, da sie nicht mehr sitzen konnten und sich bewegen mussten. (einige Kleinstanden sogar schon während des Stückes auf.)

MIIS! (5+) Kolypan (CH)*Jonas Rühl, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6b*

Am Anfang begann es mit zwei Bauarbeitern. die etwas ausgraben und so beginnt eine Geschichte, in der Kinder lernen, Macht zu verstehen und Bereiche einzuteilen. Doch sie veranschaulichen dies nicht mit einer Erdkugel, sondern mit einem Sandkasten, in der die drei Kinder am Anfang sich erst streiten, aber danach sich Gedanken darüber machen, wie man es gerecht einteilt. Musik gab es auch, die sehr schön von den drei Darstellern selbst - also mit Gitarre oder Schlagzeug - gespielt wurde. Kostüme gab es eine Vielzahl, z.B ein Arbeiter-Kostüm oder etwas, das so aussah als wären die Darsteller Kinder. Das Bühnenbild war übersichtlich, da in der Mitte der Sandkasten stand und hinter ihm die Instrumente und links und rechts waren Häuser mit Fenstern, die man öffnen konnte. So bestand das Theaterstück aus vielen schönen Szenen, aber es war auch eine wunderschöne Geschichte, die zeigt, wie man den Kleinen die Weltpolitik veranschaulichen kann.

Jule Grassmé, Peter-Vischer-Schule, Klasse 7b

Was heißt eigentlich „Erpressung“ und was soll denn bitteschön ein „Gipfeltreffen“ sein? Wer darf bestimmen? Wer kriegt am meisten? Wer hat recht? Genau das fragen sich Bennie, Ali und Melina. Die drei sind im Sandkastenalter und finden fast alles ungerecht! Das Schauspiel „Miiis! Weltpolitik im Sandkasten“, zu Deutsch „Meins! Weltpolitik im Sandkasten“ handelt von einer Sandkastengeschichte, in der es natürlich um einen Sandkasten geht. Doch dieser soll durch einen schönen neuen Spielplatz ersetzt werden. Und es muss natürlich erst mal ein Loch gegraben werden. Melina, Ali und der neue Nachbar Benni, der mittlerweile ein Freund der zwei geworden ist, übernehmen das liebend gerne! Aber als der Azubi des Bauleiters zurückkommt ist die ganze Baustelle ein einziges Chaos, und als dann auch noch die Bauherrin aufkreuzt, heißt es wie so oft: „Die Kinder sind schuld!“ Aber auch unter den Kindern gibt es Meinungsverschiedenheiten! „Wieso darf Melina die Kleopatra sein?“, „Ich will auch mal bestimmen“, „Das ist doch nicht gerecht“, „Wo sind die Gummibärchen von denen sie gesprochen hat?“, „Wieso hat Benni mehr Sand?“ und „Wo sollen die Leute denn parken wenn es kein Parkhaus gibt, hääh?“

Aber in der Frage „was ist eigentlich ein Spielplatz ohne eine Wasserpumpe, die direkt daneben steht und nicht 100m weiter?“ sind sich alle einig. Zusammen mit dem freundlichen Azubi denken die Kinder sich eine Lösung aus. Und die Eröffnung des Spielplatzes wird ein voller Erfolg.

In dem Stück waren mehrere Lieder untergebracht, die das Publikum unterhielten, jedoch nicht langweilten. Diese wurden von den Akteuren live auf der Bühne gespielt bzw. gesungen. Die Botschaft über Weltpolitik an die Kinder, wurde mit viel Liebe in das Stück eingearbeitet und übermittelte eine einfache Veranschaulichung des eigentlich so komplizierten Themas! Mit viel Witz und Humor überzeugte das Stück auch Erwachsene und brachte sie zum Lachen. Auch das Publikum wurde Stellenweise miteinbezogen, was die Zuschauer auf Trab hielt. Die Schauspieler scheuten sich auch nicht sexuell eindeutige Begriffe in ihrem Stück zu nennen, was die Stimmung unter den Zuschauern noch mehr auflockerte. Insgesamt war die Vorstellung sehr empfehlenswert für Groß und Klein.

*Hannah Schaffert und Luna Hiller, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G7a***Erlebnis-Theater: Total Turbulent**

Jeder hat eine andere Vorstellung von der Weltpolitik, das lernt man in diesem Theaterstück auf eine witzige und lehrreiche Art.

Wenn man in das Theater rein kommt, hat man den Eindruck, dass man sich auf einer Baustelle befindet, da viel Sand, Pappmasche Bauklötze und Blumenvasen auf der Bühne zu sehen sind. Auch im Laufe des Stückes merkt man, dass sich die Kostümbildnerin viel Mühe gegeben hat, weil die vielseitigen Kostüme immer perfekt zur Szene und dem Charakter

passen, wie zum Beispiel das Hello Kitty Nachthemd von Melina (Fabienne Hadorn) oder die Bauarbeiterkleidung...

Zu Beginn der Geschichte spielen drei Kinder (Fabienne Hadorn, Simon Hari, Gustavo Nanez) auf einer Baustelle von einem Sandkasten der neu gebaut wird, da sie es nicht mehr bis zu der Eröffnung aushalten können. Doch dann kommt es zum Streit zwischen Melina (Fabienne Hadorn) und Benni (Simon Hari). Beide erklären, wie doof das andere Geschlecht ist, das wird sehr schön in einem Rap verpackt und man hat Spaß beim zuhören.

Hier wollen die Schauspieler zeigen das es immer noch große Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Auch was das Berufsleben angeht, finden wir Unterschiede.

Am nächsten Tag wollen Ali (Gustavo Nanez) und Benni beide im Sandkasten was Großes bauen und können sich nicht einigen, wo die Grenze zwischen ihren Bauflächen ist. Es kommt wieder zu einen heftigen Kampf, doch dieser ist für die Zuschauer in einem lustigen Dialog verarbeitet.

Auch hier spiegelt sich unsere Weltpolitik wieder, denn es gibt immer wieder Streit zwischen machen Ländern, die sich nicht einigen können, wer mehr Land bekommt und das führt leider öfters zu Gewalt.

Melina ist total entsetzt über den Streit ihrer zwei besten Freunde, deshalb erzählt sie es sofort ihrer Mutter. Diese möchte den Konflikt zwischen den Jungs mit Schweinefleischwürstchen lösen, doch das führt zu einem neuen Problem. Melina probiert ihrer Mutter zu erklären, warum die zwei kein Schweinefleisch essen, das macht sie sehr schön durch Gesang und schauspielerisches Talent, wobei sie immer wieder zwischen der Rolle der Mutter und Melina wechselt. Benni ist Jude und Ali ist Moslem und in diesen Religionen ist es verboten Schweinefleisch zu essen. Es wird auch noch mehr über die Religionen berichtet und das ist wirklich gut für Kinder erklärt, da teilweise auch Bausteine zur Erklärung benutzt werden. Auch heute gibt es noch Missverständnisse zwischen den verschiedenen Religionen, die leider im schlimmsten Falle im Krieg enden.

Ägyptische Musik setzt ein und die Kinder befinden sich in ihrer Fantasie in Ägypten, wobei sie ägyptische Tanzbewegungen machen, das vor allem bei den Kindern für gute Stimmung sorgte, da die Bewegungen lustig aussahen. Melina ließ sich bedienen, weil sie die Kleopatra spielte. Doch die Herrschaft von Melina ging nicht lange gut, da die anderen beiden Jungs auch die Mächtigsten sein wollten.

Auch wir erleben oft selbst mit, dass das Thema Macht für Politiker eine große Rolle spielt und dass jeder am liebsten am meisten bestimmen würde. Doch es ist wichtig gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Wo wir auch schon bei der nächsten wichtigen Szene wären. Nachdem die Kinder sich wieder vertragen haben wollen sie gemeinsam eine Burg bauen, wobei sie Uneinigkeit durch faires Abstimmen lösen. Dabei wird das Publikum sehr schön mit einbezogen, was für gute Stimmung im Theater sorgt. Hier wollte die Schauspielgruppe uns zeigen, das es in Deutschland zum Glück ein Parlament gibt, in dem jeder seine Meinung frei sagen kann.

Das letzte wichtige Thema ist, dass die Kinder im Stück durch starken Zusammenhalt ihr Ziel, selbst einen Spielplatz gebaut zu haben erreichen, das durch eine echte Wasserleitung schön deutlich wird.

Durch dieses Stück wird deutlich, dass auch Kinder Sachen bewegen und verändern können. Manchmal vielleicht sogar besser als Erwachsene, weil diese einfach viel zu viel diskutieren... Das Stück wurde von den Besuchern mit lautem Applaus bestätigt.

Wir hatten Glück das wir nach dem Theaterstück noch ein paar Fragen an die Schauspieler aus Zürich stellen konnten. Dabei stellte sich heraus, dass die Probenarbeit alleine 40 Tage gedauert hat, davor mussten sie aber natürlich noch das Drehbuch schreiben. Zusätzlich gingen sie mit ihren Kindern oft zum Sandkasten um Dinge z.B. Streit selbst wieder mit Kinderaugen zu sehen. Als sie das Drehbuch für das Stück mit der Regisseurin & Co-Autorin (Meret Matter) geschrieben haben war es wichtig den Kindern die Weltpolitik auf spielerische Art und Weise wieder zu geben und den Eltern die das ganze ja schon kennen aus einer anderen Sicht zu zeigen.

Diesen Stück ist auf jeden Fall einen Besuch wert, denn durch lustige Dialoge, lehrreiche Texte und coole selbst geschriebene Liedern begeistert es nicht nur die Kinder, sondern bringt die Erwachsenen dazu die Weltpolitik noch einmal ganz anders zu sehen.

(Viele schöne Szenen wurden nicht genannt, da sie keine wichtige Aussage der Weltpolitik sind)

Marina Hofmann, , Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse 10c

Meins - nicht deins!

Die zwei Kinder Melina und Ali spielen gerne im Sandkasten auf einem noch nicht fertig gebauten Spielplatz dort lernen sie den Jungen, Benny, kennen der aus dem Osten ist und es gibt immer wieder Konflikte. Vor allem zwischen Ali der aus dem Westen und Benny, dies soll auf den Ost-West Konflikt hinweisen . Mit vielen Hindernissen wurde der Spielplatz am Ende des Stückes mit Hilfe der 3 Kinder doch fertig gebaut und durch diese Zusammenarbeit wurden die drei sehr gute Freunde.

"MIIS" ist ein lustiges Stück und für die ganze Familie gemacht, sowohl für Kinder , als auch für Erwachsene. Das Stück spricht verschiedene politische Probleme an, ist aber dennoch unterhaltend .Theater auf zwei Ebenen. Fabienne Hadorn, Simon Hari und Gustavo Nanez sind gute Schauspieler und Sänger, die sich professionell in andere Rollen rein versetzen, sodass man noch durchblicken kann. Durch den Sand auf der Bühne fühlte man sich wie auf einem Spielplatz und das Publikum war begeistert. Das Stück ist eindeutig weiter zu empfehlen, ein Ausflug für die ganze Familie .

STARING GIRL (10+) ZONZO COMPAGNIE (BE)

Juliana Peer und Luisa Rieger, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G10c

Bei dem Stück „Staring Girl“ wurde man in eine absurde, unheimliche Welt mitgenommen. Durch die musikalische Untermalung von Aline Goffin (Gesang), Niels Verheest (Klavier) und Frederik Meulyzer (Schlagzeug) wurde den tonlosen aber intensiven Kurzfilmchen Leben eingehaucht.

Da sich das Geschehen hauptsächlich auf einer Leinwand abgespielt hat, erinnerte das Ganze eher an Kino mit Livemusik und war somit für einen Teil des Publikums nicht greifbar, sondern verwirrend. In dieser außergewöhnlichen Umsetzung handelte es sich um ausgegrenzte Kinder, die eigenartige Merkmale wie z.B. drei Pupillen hatten oder halb Mensch – halb Maschine waren.

Die Absurdität der Clips, deren Inhalte von der melodischen Stimme der Sängerin erzählt wurden, hinterließ bei dem ein oder anderen eine Gänsehaut, da das Stück einen grotesken Beigeschmack hatte. Jedoch lässt sich abschließend sagen, dass einem dieses interessante, etwas andere Theaterstück im Gedächtnis bleibt und zum Nachdenken anregt.

Hannah Schaffert und Luna Hiller, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G7a

Erlebnis-Theater: träumerisch und tragisch

Eine Anregung zum Nachdenken

In diesem Stück wurde viel mit dramatischer Musik und dem dazu passenden Film gearbeitet. Die Akustik/Musik war wirklich sehr lobenswert, da der Film lautlos abgespielt wurde und alle Geräusche live erzeugt wurden. Die Sängerin (Aline Goffin) überzeugte das Publikum durch ihre fantastische Stimme und durch ihre überzeugende Art, die Geschichte den Zuschauern näher zu bringen.

Am Anfang sah man 2 Leinwände, auf denen ein Mädchen abgebildet war, das etwas traurig und starr wirkte. Außerdem standen auf der Bühne noch ein Schlagzeug (das später von Frederik Meulyzer gespielt wurde) und eine Klavier (gespielt von Niels Verheest).

Nur wenige Minuten später setzt die Musik auch schon ein und die Sängerin beginnt zu singen. Dazu sah man auf der Leinwand verschiedene Kinder mit merkwürdigen und unheimlichen Geschichten. Das erste Kind zum Beispiel starrte nur vor sich hin, ein anderer Junge wurde als Roboter Mensch geboren und man sieht ihn wie er manchmal sogar für Müll gehalten wurde, wiederum ein anderes Mädchen lebte praktisch im Müll...(und noch viele mehr)

Eine Szene, die die Zuschauer zum einen berührt und zum anderen fasziniert hat, war als sich der Roboterjunge und das Müllmädchen getroffen haben und sie am Schluss dann zusammen getanzt haben.

In einer weiteren Geschichte des Theaters verwandelte sich ein Mädchen, während Fussel durch den Raum fliegen in eine Matratze. Doch dass war vielen Zuschauern unklar, denn es gab keinen Grund, warum sich das Mädchen in eine Matratze verwandelte.

Das besondere an diesem Theaterstück war, das jeder die Szenen anders interpretierte und die verschiedenen Geschichten unheimlich zum Nachdenken anregten. Da es nicht nur eine Meinung gab, die richtig war, führte das Stück im Anschluss zu Diskussionen zwischen den Zuschauern. Am Ende des Stückes wurde laut geklatscht und die Schauspieler bejubelt. Das Stück ist für Erwachsene zu empfehlen, doch noch nicht für Kinder ab 10 Jahren, wie es im Programmheft steht, da sie einfach etwas anders interpretieren und die Aussage, dass es manchen Menschen wirklich viel schlechter geht, nicht verstehen. Außerdem kommt noch hinzu, das viele schreckliche Szenen vorkommen.

Vielen Dank an unsere Freunde Elena Mischau und Luca Kusenberg, dass sie uns ihre Interpretation des Stückes erklärt haben und dadurch die Kritik abwechslungsreicher gestaltet wurde.

Görkem Sahin, Peter-Vischer-Schule, Klasse 7b

Das Stück sollte erst eine neue Altersbeschränkung haben, da es für die jüngeren Zuschauer (auch für die Kritiker) sehr verwirrend war, weil ständig von einer Person zur anderen gewechselt wurde oder einer starb. Dann wachte er plötzlich wieder auf und das alles müssen Sie sich vorstellen, als ob man im Kino sitzt und vorne einer singt. Es war kein normales Theater, denn es wurde mit einem Beamer an eine Leinwand gestrahlt und die Geschichte wurde von einer Dame mit starkem Akzent gesprochen. Gut war die Beleuchtung, und dass sie alle Geräusche selbst erzeugt haben. Gute Idee, aber falsch umgesetzt!

HANS CHRISTIAN... (7+) Teatret Gruppe 38 (DK)

Jonas Rühl, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6b

Am Anfang betritt man einen Raum, in dem ein gedeckter Tisch ist und auf ihm stehen verschiedenste Sachen z.B. eine Uhr oder eine Schallplatte mit einer Kerze, was eigentlich nichts auf dem Tisch zu suchen hat. Doch nach und nach passieren merkwürdige Sachen z.B. dass sich an einem Glas Fische abbilden.

Was an dem Stück, aber besonders gut ist, dass man in jedem Gegenstand einen Gast sieht, der WIEDERUM eine Person von Hans Christian Andersens Märchen ist.

Und so entstehen kleine Wunder, die durch wunderschöne Musik begleitet werden. Und so ist es eine Empfehlung für jedermann, der Überraschungen liebt und gern miterlebt wie auf einem Tisch ein Wunder entsteht.

DIE GESCHICHTE VON LENA (9+) Junges Theater Regensburg

Görkem Sahin, Peter-Vischer-Schule, Klasse 7b

Ein sehr schönes und humorvolles Stück, die Beleuchtung war immer passend. Die Darsteller haben aus einem Gegenstand mehrere gemacht zum Beispiel aus einem Seil ein Springseil, eine Angel und vieles mehr. Die Musik war sehr gut, aber manchmal so laut, dass man die Stimme der Schauspieler noch kaum hörte. Ein Schauspieler spielte abwechselnd fünf Personen und in einer Szene wurde eine Oma von einem Mann imitiert, wobei er auch so wie eine klang und sich auch so verhielt. Aber in der anderen Szene spielte er ein kleines Mädchen, wobei er seine Stimme und sein Verhalten kaum veränderte. Die Kostüme waren nicht so einfallsreich, denn sie waren einfach nur schwarz weiß und wenn die Dame, die Mutter imitierte war der Herr plötzlich der Erzähler, wobei er immer sagte : "sagte sie". Eigentlich ein witziges aber noch bisschen chaotisches Stück.

INVISI`BALL (10+) Nadine Animato Dance Company (IL)

Hannah Schaffert und Luna Hiller, Wilhelm-Löhe-Schule, Klasse G7a

Bevor das Stück los ging, bekam die eine Hälfte der Zuschauer rote Bänder und die andere Hälfte gelbe. So wurden die Zuschauer zu dem jeweiligen Team zugeteilt, die darauf auch auf das Fußballfeld gelaufen kamen, das vor den Zuschauern ausgerollt wurde.

Während dem ganzen Stück spielen jeweils 5 Frauen, verkleidet als Männer gegeneinander Fußball. Da die Frauen täuschend echt wie Männer aussahen und gespielt haben, merkten viele Zuschauer erst am Ende, als sie die Perücken abnahmen, dass die Männer eigentlich von Tänzerinnen gespielt wurden. Weil sich die Schauspielerinnen sehr in die Rolle des Mannes reinversetzten, war die Mimik sehr lobenswert. Dies könnten sie so gut verkörpern, da sie oft mit ihren Männern geübt hatten (wie sie uns nach dem Stück verrieten). Doch während des Stückes wurde nicht mit einem Fußball gespielt, sondern es folgten verschiedene Tänze zu passendem Stadiongejubel, das bei den Zuschauern für gute Stimmung sorgte. Durch diese passenden Stadiongeräusche fühlte man sich schon von Anfang an wie in einem echten Fußballstadion und hatte Spaß daran, seine Mannschaft anzufeuern.

Zwischenzeitig, in der Halbzeitpause wurden Umkleiden in das Theater reingefahren, wo man dann verfolgen konnte, was während der Halbzeit abging. Außerdem spielten sie auch noch Fans, die das Publikum immer wieder zu einem Lautstärkequell aufforderten. Als Fans trugen sie Schal und Mützen ihres Vereins, wodurch man ihre Rolle gut identifizieren konnte. Was dem Publikum besonders gefallen hat war, dass es immer wieder durch Abklatschen und durch Abstimmungen, welches Team besser ist, mit einbezogen wurde.

Das Stück begeisterte die Zuschauer und es wurde wirklich viel gelacht.

Nach dem Stück gaben die Schauspielerinnen/Tänzerinnen (Roni Amity, Lital Avidor, Sharon Cherniavsky, Galya Cohen, Mor Mizrachi, Daniel Roysman, Sapir Safriel, Maor Shiry-Zuriel, Sivan Shriqui, Shir Sofer Araki) und die Regisseurin und Choreografin (Nadine Bommer) uns die Chance Fragen zu stellen.

Bei dem Gespräch erfuhren wir, dass dieses Stück 9 Monate einstudiert wurde. Sie fanden es gar nicht blöd einen Mann zu spielen, da es eine witzige Erfahrung war. Sie tanzen immer in der gleichen Gruppe und sind schon wie eine kleine Familie.

Dieses lustige Stück ist auf jeden Fall einen Besuch wert, auch wenn man kein Fußball-Fan ist. Die Mischung zwischen Tanz, Fußball und Schauspiel begeistert einfach jeden.

Luisa Rieger, Theresa Müller, Johanna Schrödl, Marina Hofmann, Juliana Peer, Antonia Schroll, Sarina Seemann, Marlene Renner, Wilhelm-Löhe Schule, Klasse 10c

Und der rote Fanblock jubelt! Mit viel Witz und Charme haben die zehn Tänzerinnen der Nadine Animato Theater Dance Company aus Israel, sich in männliche Fußballer verwandelt und bieten ein ganzes Fußballspiel mit Halbzeit, Toren, Wiederholungen und Elfmeter dar. Dadurch, dass das Publikum in 2 Fanblocks eingeteilt wurde und auch ohne ein einziges Mal einen Ball gesehen zu haben wurde dem Zuschauer doch das Gefühl vermittelt, er sei mitten in einem echten und spannenden Fußballspiel. Durch die beeindruckenden tänzerischen Leistungen wurden die Besucher sofort von dem Geschehen gefesselt. Die übertriebene, ironische und lustige Darstellung der Fußballbegeisterten und deren Idole haben das Publikum oft zum Lachen gebracht.

Maja Freymann, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6a

In dem Theaterstück Invisi` BALL geht es um zwei Fußballmannschaften, die aus derselben Stadt kommen. Das ist natürlich ein spannendes Derby, Team rot gegen Team gelb.

Mit guter Musik und dazu passenden Tänzen brachten die zehn Schauspielerinnen das Publikum häufig zum Lachen. Manchmal war die Musik etwas zu laut. Das Stück wurde ohne zu sprechen aufgeführt, weshalb man stellenweise nicht immer der Handlung folgen konnte. Insgesamt war die Darbietung jedoch gut verständlich. Außerdem bezogen sie die Zuschauer

immer mal wieder als Fans mit ein, und sorgten somit für gute Stimmung. Am Ende der Vorstellung gingen alle Besucher mit einem Lächeln auf dem Gesicht aus dem Theater.

JOHANNES UND MARGARETHE (6+)

**Junges Ensemble Stuttgart (DE) / Theater für ein wachsendes Publikum (CH)
/ Theater Winterthur (CH)**

Maja Freymann, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6a

Ein altbekanntes Märchen aus neuer Sicht!

Die beiden Erwachsenen Johannes und Margarethe - früher Hänsel und Gretel - erinnern sich an ihr Kindheitsabenteuer. Das Theaterstück wurde in einer Holzhütte vorgeführt, wo an den Wänden Bänke und in der Mitte Kissen in einer Blattform lagen. Die beiden Schauspieler trugen sehr fantasievolle Kostüme. Dazu bauten sie neben selbstgemachter Musik (Margarethe Akkordeon, Johannes Banjo), auch Musik aus dem CD- Player mit ein. Sie redeten auch mit dem Publikum, womit sie die Zuschauer mit einbezogen. Außerdem teilten sie ein Gebäck aus, wo sich jeder ein Stückchen abbrechen durfte. Mehrmals brachten sie das Publikum zum Lachen. Sie streuten auch Goldschnipsel aus. Am Ende gingen alle schmunzelnd aus der Holzhütte heraus.

Melike Berkson, Peter-Vischer-Schule, Klasse 6a

In dem Stück geht es um zwei Geschwister, die ihr ganzes Leben lang zusammenleben. Es ist eigentlich die Geschichte von Hänsel und Gretel, die nun als Erwachsene aus ihrer Kindheit erzählen. Es ist ein sehr lustiges, interessantes und spannendes Stück, hin und wieder wird das Publikum von den Darstellern mit einbezogen. Die Schauspieler sind sehr professionell und lassen die Zuschauer in den jeweiligen Situationen mitfühlen.